

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Fernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

N^o. 51.

Bromberg, Sonnabend, den 1. März.

1902.

Nationalliberale und Freikonservervative.

Es ist eine bekannte Sache, daß der Abgeordnete
Freiherr von Zeblich und Neufich schon vor den letzten
Wahlen die Richtung für seine Politik dahin gab, daß
im Abgeordnetenhaus eine aus Konservativen und Frei-
konservervativen gebildete Mehrheit zustande kommen müsse.
Er richtete deshalb seinen Kampf hauptsächlich ein
auf Unterstützung der Konservativen durch die Frei-
konservervativen gegen die Nationalliberalen. Diese nahmen
den Kampf frohgemuth auf und vereinigten mit
ihren Erfolgen die Absicht des Freiherrn von Zeblich,
sich und seine Fraktion als bestimmend für eine kon-
servative Mehrheit im Abgeordnetenhaus hinzustellen.
Wir wurden lebhaft an diese Vorgänge in den letzten
Tagen bei Gelegenheit der Beratung des Etats des
Ministeriums des Innern erinnert. Die Sehnsucht,
für die nächsten Wahlen einen Anstoß nach rechts zu
dem bezeichneten Zweck zu gewinnen, erscheint bei
Herrn von Zeblich und seinem Adjutanten Herrn
Dr. Arendt noch so stark, daß sie zur Erringung
der Organisation des Bundes der Landwirthe
für die Wahlen Herrn Dietrich Hahn in dessen
Verhängnis zu Hilfe eilen und sich dabei seines
steten zustimmenden Kopfnickens erfreuen. Herr
Hahn hatte allerdings diese Unterstützung auch nötig.
Außer den wenigen Worten, die Herr von Zeblich
gegen Herrn von Zeyher sprach und dabei wahr-
scheinlich um die Aufmerksamkeit von dem unebenem
Thema des Führers der Agitation des Bundes ab-
zulenken, so hat, als ob der nationalliberale Redner
sich gegen einen Zusammenschluß der Landwirth-
berufsstände ausgesprochen, blieb Herr Dr. Dietrich
Hahn ohne jede, ja ohne die allerfeinsten Unter-
stützung seitens seiner agrarischen Freunde. Graf
Limburg und von Arnim schwiegen sich über ihn aus
und ganz ostentativ that das Herr von Wangenheim,
der sich in häufig auffälliger Weise im Hause be-
wegte. Und da traten als Helfer in der Noth Herr
Dr. Arendt und Herr von Zeblich für ihren Freund
Dr. Hahn (wie Dr. Arendt ihn nannte) in die Schranke
und fielen, wie Dr. Friedberg es nannte, unerwartet
den Nationalliberalen in den Rücken. Sie thaten das
mit einer gewissen beschränkten Willkür und lochten
ihre Sprache Töne hervor, wie sie lange nicht im
Hause gehört worden waren; nur in der Kom-
mission, wo die Freikonservervativen zu den unerbit-
lichsten, jede Verhängnis abwehrenden Gegnern der
Regierungsvorlage zählten, hörte man ab und zu Nein-
liches. Herr von Zeblich erging sich in den ab-
geschmacktesten Versuchen, mit Namen und ehrgeizigen
Ministerabsichten des Herrn von Zeyher Wege
zu machen und trieb es mit seinen unerfreulichen
Mühen so weit, gegenüber Dr. Friedberg von
einem „Einleiten“ der Nationalliberalen gegen
den Bund der Landwirthe zu sprechen. Ja, er brachte
es bis zu einer Vertheidigung der Stellungnahme des
Referenten vor dem Reichstag in Sachen der
Bürgergesetzgebung. Dr. Arendt brachte den höheren
Anspruch fertig, Herrn von Zeyher als Großkapitalisten
hinzustellen und dann zu sagen, „bekanntlich mar-
schieren die Sozialdemokraten im Schlepptau des Groß-
kapitals.“ Nebenbei sprach Dr. Arendt das große Wort
gelassen aus: „Von rechts ist der Zolltarif nicht ge-
fährdet! — Und nachdem die beiden Freikonservervativen,
allerdings, wie wir anerkennen müssen, unter
dem tiefen Schweigen ihrer Fraktionsgenossen
(aber was nützt es, wenn dieselben nicht reden),
also sich mit Herrn Dr. Hahn verbündet, gingen sie
hin und schrieben einen Artikel in der „Post“: „Kriegs-
erklärung der Nationalliberalen gegen die Freikon-
servervativen.“ Darauf schloß sie bescheidig ein. Und
am anderen Morgen beim Kaffee, nachdem sie sich die
Hände geschüttelt, sagte Octavio, der Heißsporn des
Nordens: „Pst, über das stille Leben.“ Ich muß zu-
thun haben.“ „Oh, mein Herzensfreund“, sagte Herr
Dr. Arendt, „wie viel Nationalliberale haben wir
dann gestern umgebracht?“ „Ein Stück vierzehn.“
„Oh, nein, mehr als vierzehn“, sagt Dr. Arendt,
„alle! alle!“ — Und die Herren von Zeyher und
Friedberg und alle, alle schluckten in ihren Gräbern.
Aber ernsthaft gesprochen — „die Kriegs-
erklärung der Nationalliberalen an die Freikon-
servervativen“ existirt nur in der Phantasie des Herrn von
Zeblich; er will mit dieser Fiktion nur den schweren
tatsächlichen Fehler maskiren, den Abgeordnete Dr. Arendt
machte, als letzterer den Nationalliberalen bei deren
berechtigtem Kampfe gegen die maßlose und un-
sachliche Behandlung der Bürgerreform im Reichstag
Wuß in leichtfertiger Weise in den Rücken fiel.
Diesen Vorgang den eigenen Parteifreunden zu ver-
dunkeln, muß er nun die Sache so darstellen, als ob
es sich um einen lange vorbereiteten „Krieg“
gegen die Freikonservervativen handle, ein Manöver,
das bald durchschaut werden wird. Die National-
liberalen haben stets bewiesen, daß sie auf sachlichem
Boden mit den Freikonservervativen zusammen zu arbeiten
bereit sind. Wenn dies in letzter Zeit immer seltener
möglich wurde, so liegt die Schuld lediglich an den
freikonservervativen Führern von Zeblich und Dr. Arendt,
die entgegen den alten guten Traditionen der frei-
konservervativen Partei das Heil ihrer Fraktion und die

Zukunft ihrer Partei in der Unterstützung durch die
Extremen auf der rechten Seite erblicken.

Prinz Heinrich in Amerika.

Von unterrichteter Seite aus Berlin wird uns
geschrieben: Der glänzende Empfang, dem dem Prinzen
Heinrich in den Vereinigten Staaten sowohl von dem
amtlichen Amerika wie von der Bevölkerung bereitet
wird, hat in hiesigen diplomatischen Kreisen die größte
Befriedigung hervorgerufen. Was die Anerkennung des
Präsidenten Roosevelt anbelangt, er sehr mit großer
Freude dem Tage entgegen, an dem er der Gast des
Prinzen Heinrich an Bord eines deutschen Schiffs
schiffes sein werde, so spricht viel für die Vermuthung,
daß ein derartiger Besuch des Präsidenten anlässlich
der Weltausstellung in St. Louis wird erfolgen
können; an eine Reise Roosevelts nach Deutschland ist
wegen der entgegenstehenden Bestimmung der amerika-
nischen Verfassung bekanntlich nicht zu denken, so lange
er im Amt ist.

Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in
Amerika ist weiter zu berichten:

New-York, 26. Februar. Im Ariongebäude,
in welchem Prinz Heinrich den Fackelzug an sich vor-
überziehen ließ, hielt der Festpräsident Dr. Weiland
an den Prinzen folgende Ansprache: „Die Tausende
hier sind nur Vertreter ebenso vieler Millionen amerika-
nischer deutscher Aftkunft, die den Bruder des deutschen
Kaisers begrüßen. Obwohl wir treue amerikanische
Bürger, sind wir an das alte Vaterland mit unglücklichen
Banden geknüpft. Nach Ihrer Rückkehr mögen könig-
liche Hohheit Ihrem Bruder und Deutschland sagen, daß
wir hier mit unentwegter Liebe die Geschichte des deut-
schen Reiches verfolgen und daß wir mit innigster
Freude den so allgemein geliebten Vertreter begrüßen.“
Prinz Heinrich erwiderte folgendes: „Herr Präsident!
Erlauben Sie mir, meinen aufrichtigen Dank für diesen
herzlichen Empfang auszusprechen. Es erfüllt mich
mit Freude zu sehen, daß alle deutschen Vereine
New-Yorks an dieser Dotation theilnehmen, die ich nicht
als mir, sondern als meinem Bruder, Seiner Majestät
dem Deutschen Kaiser, meinem hohen Souverän dar-
gebracht ansehe. Meine Herren! Die meisten von
Ihnen sind Bürger dieses herrlichen Landes der Ver-
einigten Staaten. Aus Ihrem alten Vaterlande haben
Sie hier herüber ein gewisses Pflichtgefühl mit-
gebracht, das zweifellos in hohem Maße Ihnen ge-
holten hat, die Erfolge zu erringen, die Sie als
Bürger dieses Landes erzielten. Es ist mein Wunsch,
daß Sie als Bürger dieses herrlichen Landes demselben
Pflichtgefühl treu bleiben mögen, welches Ihre
Brüder im alten Vaterlande leitet.“ — Dr. Weiland
überreichte dann dem Prinzen eine kunstvoll aus-
gestattete Adresse, ein Album mit dem Namen aller
deutschen Vereine und eine poetische Widmung.

Die Rede, welche Prinz Heinrich bei dem
Präsidenten hielt, lautet:

Ich bin mir der Thatsache voll bewußt, daß ich
der Gast und in der Gesellschaft der Vertreter der
Presse der Vereinigten Staaten besonders der Gast
der „New-Yorker Staatszeitung“ bin, und ich wünsche
beiden zu danken für die freundliche Einladung und
den Empfang, der mir heute Abend geworden ist. Ehe
ich mich in Einzelheiten vertiefe, möchte ich Ihnen
allen zu verstehen geben, daß ich dieses Zusammen-
sein, obwohl dasselbe als offizielles betrachtet werden
mag, als ein ganz vertrauliches ansehe, und daß es
mein Wunsch ist, keiner von Ihnen möge, nach-
dem er diese Festtafel verlassen, das aus-
zubeuten versuchen, was hier gesagt oder ge-
redet worden ist. Zweifellos ist die Presse
heutzutage ein Faktor, wenn nicht eine Macht, welche
nicht vernachlässigt werden darf und die ich mit zahl-
losen submarinen Minen vergleichen möchte, die in
vielen Fällen in der am wenigsten erwarteten Weise
losgehen. Aber Ihre eigene Marinegeschichte lehrt
uns, die Minen nicht zu beachten, wenn sie uns im
Wege sind. Die bei dieser denkwürdigen Gelegenheit
geführte Sprache war schärfer, als ich sie je heute
Abend zu wiederholen unternehmen würde. Ich brauche
nur den Namen Farragut zu erwähnen. Ein anderer
Vergleich mag Ihrem Geschmaack, meine Herren, mehr
entsprechen, und er ist thatsächlich schmeichelhafter.
Er wurde gezogen von Seiner Majestät dem
Kaiser, ehe ich abreiste. Der Kaiser sagte: „Du
wirfst mit vielen Vertretern der Presse zu-
sammentreffen, und ich wünsche deshalb, Du
mögest Dir stets vergegenwärtigen, daß Präskente
in den Vereinigten Staaten beinahe mit meinen kom-
mandirenden Generalen rangiren.“ Ich weiß, es wird
Sie interessieren, etwas über die Natur meiner Mission
in diesem Lande zu erfahren. Die Thatsachen liegen
so: Seine Majestät der Kaiser hat die jüngste rapide
Entwicklung der Vereinigten Staaten auf genaueste
verfolgt, und Seine Majestät ist sich sehr klar über die
Thatsache, daß Ihre Nation eine rasch schreitende ist.
Meine Sendung in dieses Land mag deshalb als ein
Akt der Freundschaft und Kurtoisie angesehen werden
mit dem einzigen Wunsche, freundschaftlichere Be-
ziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten
Staaten zu fördern. Sollten Sie willens sein, eine

ausgestreckte Hand zu ergreifen, so finden Sie eine
solche jenseits des Atlantischen Ozeans.

Bei dem Bankett wurden die „Wacht am
Rhein“ und die amerikanische Hymne mitgesungen.
Die Theilnehmer an dem Bankett richteten an den
Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Tausend Re-
dakteure von Tageszeitungen in den Vereinigten Staaten
senden Euere Majestät von einem Bankett zu Ehren
Ihres illustren Bruders freundschaftliche Grüße und ihre
besten Wünsche für eine lange segensreiche Regierung.
Wir freuen uns der Anwesenheit des Prinzen Heinrich
in diesem Lande als eines Omen nach engerer
Bande der Freundschaft und erwidern herzlich
alle herrlichen wiederholten Freundschaftsverficher-
ungen, die Euere Majestät gütigst zu ertheilen ge-
wahrten.“

Das Diner war gegen 12 Uhr beendet. Um
12 1/2 Uhr nachts reiste Prinz Heinrich von Jersey City
nach Washington ab. Einzelheiten von dem Bankett
übermittelt uns noch folgender Bericht:

New-York, 27. Februar. (Spezialtele-
gramm der „Ostdeutsche Presse“.) Tausend
Vertreter aller Landestheile der Vereinigten Staaten
nahmen an dem Bankett theil. Noch nie vorher ist
hier ein Fest ähnlicher Art gefeiert worden. Der Fest-
saal und die ebenfalls mitbenutzte Astorgalerie waren
wundervoll decorirt und die Logen mit Damen dicht
besetzt, welche von da aus dem prächtigen Schauspiel
zusehen. Ewige Menschenmassen umdrängten das
Hotel und begrüßten den Prinzen stürmisch, als dieser
um 8 1/2 Uhr vorfuhr. Der Prinz schüttelte Herrmann
Ridder kräftig die Hand, während das Gefolge und
die Präsidenten-Delegirten den Bankettsaal betraten.
Beim Erscheinen des Prinzen im Saale erhoben
sich die Versammelten von ihren Plätzen,
die Musik intonirte die amerikanische National-
hymne und braufende Hurrarufe ertönten, während
sich der Prinz neben Ridder niederließ. In
demselben Augenblick flammte über seinem Platze ein
mächtiger preussischer Adler aus elektrischen Glüh-
lampen auf. Nachdem dann Bischof Potter ein kurzes
Zuschußwort gesprochen, nahm das Bankett seinen An-
fang. Als sich nach den Worten Whitelaw Reids
Prinz Heinrich erheben wollte, stimmten die Fest-
theilnehmer „Hoch soll er leben“ an und sangen dann:
„For he is a jolly good fellow!“ Prinz Heinrich
war in prächtigster Stimmung und unterließ sich
mit den Journalisten auf das Freundschaftliche. Ehe
er seine Ansprache begann, meinte er scherzend, dies sei das
größte Interview, welches er je gehabt. Als er geschlossen,
erklärte nicht endenwollender Beifall. Während des
Mahls wurden vorzüglich modellirte Wüsten des
Prinzen Heinrich als Andenken verteilt. Bei der
Abfahrt des Prinzen wurden ihm wieder stürmische
Sublimationen bereitet, auch bei der Abreise von Jersey
City nach Washington waren trotz der späten Nacht-
stunde noch tausende von Menschen auf den Straßen
und begrüßten ihn mit lauten Zurufen. Heute Abend
ist der Prinz Rückgast des Präsidenten.

New-York, 27. Februar. (Spezialtele-
gramm der „Ostdeutsche Presse“.) Als heute früh
um 11 1/2 Uhr Prinz Heinrich in Jersey-City den Zug
nach Washington bestieg, nahm die Polizei eine Per-
sönlichkeit fest, welche sich zudringlich und widerrechtlich
benahm. Als der Prinz dies sah, sagte er: „Ihr
amerikanischen Polizisten macht kein Federlesen, die
Art, wie der Mann beigeführt wurde, macht mir
Spaß.“ Der Festgenommene entpuppte sich später als
ein harmloser Uebermüthiger; derselbe wurde aber
doch vom Polizeibeamten zu 50 Dollars Geldstrafe wegen
Ungehörlichkeit verurtheilt.

In Washington.

Washington, 26. Februar. Prinz Heinrich von
Preußen traf heute Vormittag 9 Uhr hier ein, wurde
am Bahnhof vom Vorkontrollsekretär Grafen Duab emp-
fangen und fuhr alsdann zur deutschen Botschaft. Vor-
mittag 11 1/2 Uhr begab sich Prinz Heinrich bei herrlichem
Wetter nach dem Kapitol zur Theilnahme an der Ge-
dächtnisfeier für Mc Kinley. Der Prinz betrat den
Saal zusammen mit dem Präsidenten Roosevelt, der gleich-
zeitig erschienen war, und beide nahmen nebeneinander
hinter dem Sprecher Henderson, der den Vorsitz
führte, Platz. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts,
der Oberbundesrichter, das diplomatische Korps, die
höchsten Offiziere des Heeres und der Flotte, sowie die
gesammten Mitglieder der beiden Häuser des Kon-
gresses waren zur Theilnahme an der Feier erschienen.
Das Kapitol, das Trauerschmuck trug, war von großen
Menschenmengen umdrängt. Staatssekretär Hay hielt
die Gedächtnisrede, in der er McKinleys Verdienste
um sein Vaterland feierte. Dem Charakter der Feier
angepaßte musikalische Aufführungen bildeten den Be-
schluß. Nach einem Frühstück, das dem Prinzen Hein-
rich in einem Anstich-Saale angeboten wurde, begab
er sich mit Gefolge nach Mount Vernon, um
Washingtons Grab und seinen einstigen Wohnsitz zu
besuchen.

Heute früh sind uns noch folgende Telegramme
zugegangen:

Washington, 27. Februar. (Spezialtele-
gramm der „Ostdeutsche Presse“.) Prinz Heinrich

empfangt vormittags einige Amerikaner in privater
Audienz, so Chasfield Taylor, der ihm sein Buch über
Kaiser Friedrich überreichte. Als der Prinz im Be-
griffe war, sich nach dem Kapitol zu begeben, drängte
sich ein junger Deutscher durch die ganze Umgebung
bis zur Treppe der Botschaft, um sich dem Prinzen
als ehemaliger Matrose auf der „Trene“ vorzustellen.
Der Prinz erkannte den Mann sofort und freute
sich sehr.

New-York, 27. Februar. (Spezialtele-
gramm der „Ostdeutsche Presse“.) Der Mayor
veröffentlichte einen Erlaß, worin der Polizei
Anerkennung und Dank für den vorzüglichen Dienst
während der Anwesenheit des Prinzen Heinrich
ausgesprochen wird. Die heutigen Blätter heben ein-
stimmig die wachsende Popularität des Prinzen her-
vor, die sich bei den gestrigen Kundgebungen der dicht-
gebrängten Volksmenge auf dem Wege von der „Hohen-
zollern“ zu dem Scherzklub, sowie später bei dem
Fackelzug vor dem Vereinsgebäude des Arionklubs ge-
zeigt habe. Die Begeisterung der Theilnehmer sei
unbeschreiblich gewesen, der Prinz habe sich immerfort
dankend verneigt und sei vorn an die Brustung des
Balkons getreten, damit jedermann ihn sehen konnte;
sogar der wenig deutsch-freundliche „New-York Herald“
gibt die Herzlichkeit und Wärme der Kundgebungen zu.
Der Prinz war höchst erfreut und gab seiner
Umgebung gegenüber seiner Freude lebhaften Aus-
druck. Auch bei dem Bankett der Presse im Astoriahotel
war der dem Prinzen bereite Empfang enthusiastisch;
nach der Rede des Prinzen konnte man von ver-
schiedenen Gästen, welche Zeugen des historischen
Moments gewesen waren, hören, daß derselbe eines
der bedeutendsten Ereignisse der ganzen Reise sei.

New-York, 27. Februar. (Spezial-Tele-
gramm der „Ostdeutsche Presse“.) Nach
der Abreise des Prinzen Heinrich ist dem Publikum
der Besuch der „Hohenzollern“ gegen Karten, die vom
deutschen Generalkonsul ausgestellt werden, gestattet.
Der Andrang ist gewaltig; bereits 5000 Karten sind
ausgegeben, mehr als tausend Besucher werden aber
täglich nicht zugelassen. Auch für die Offiziere
und Mannschaften der „Hohenzollern“ beginnen jetzt
die Festlichkeiten. Für die Offiziere findet heute
Abend Festmahl und Konzert im Athletenklub,
morgen Abend im Union Leaqueklub und Sonnabend
im Germaniaklub in Brooklyn statt. Montag ist Gala-
vorstellung im Deutschen Theater, Dienstag Kommerz
im Arionklub und im Lieberkranz, Mittwoch im Deut-
schen Verein, Donnerstag im Metropolitan Theater
Opernvorstellung, veranstaltet vom Preßklub. Die
Mannschaft ist jeden Abend von verschiedenen Vereinen
eingeladen, heute Abend findet in Brooklyn ein vom
Veteranenverein veranstalteter Ball statt, wozu auch
100 Matrosen vom Kriegsschiff „Columbia“ geladen
sind. Die gesammte Besatzung der „Hohenzollern“
hat für die ganze Zeit des hiesigen Aufenthalts freie
Fahrt auf der Straßenbahn in New-York und
Brooklyn. Zur Erinnerung an das gestrige Frühstück
der Captains of Industry lassen die Veranstalter eine
goldene Medaille prägen, welche auf einer Seite das
Bild des Prinzen, auf der anderen den Merkur zeigt.

Washington, 27. Februar. (Spezial-
telegramm der „Ostdeutsche Presse“.) Die Ge-
dächtnisfeier für Mc Kinley auf dem Kapitol war sehr
eindrucksvoll. Die Ankunft des Prinzen Heinrich
wurde vom Clerk des Repräsentantenhauses an-
gekündigt, worauf der Sprecher und die Mitglieder
des Hauses sich von den Sitzen erhoben. Prinz
Heinrich betrat den Saal, während die Musik „Heil
Dir im Siegerkranz“ anstimmte; er war von dem
Mitglied des Repräsentantenhauses Grosvenor und
dem Senator Foraker begleitet. Bald darauf erschien
Präsident Roosevelt mit den Mitgliedern des Kabinetts.
Die Feier begann mit einem Gebet des Geistlichen
des Repräsentantenhauses. Der Rede des Staats-
sekretärs Hay, die 1 1/2 Stunden dauerte, folgte der
Prinz mit größter Aufmerksamkeit; die Feier schloß
mit einem Gebet des Geistlichen des Senats. —
Die für die Fahrt des Prinzen nach Mountvernon
getroffenen Vorkehrungen erstlitten durch die gleichzeitig
mit der Ankunft des Prinzen eingetretene Ueber-
schwemmung des Potomac eine kleine Störung,
doch wurde dies vom Prinzen und dem Gefolge nicht

bemerkt. Auf der Fahrt durch die Straßen wurde Prinz Heinrich überall von der Menge auf Herzlichste begrüßt. Der Prinz dankte für die Ehrerhebung der Menge mit Verbeugungen und militärischem Gruß; die Frauen schwenkten ihre Taschentücher, die Männer nahmen ihre Hüte ab. Der ganze Nachmittag wurde durch den Auszug nach Mount Vernon in Anspruch genommen, das Haus und Grab Washingtons wurden besucht, auf dem Grabe Washingtons wurden zwei Kränze niedergelegt.

Washington, 28. Februar. Gestern Abend nahm Prinz Heinrich an einem Diner im engeren Kreise der Familie des Präsidenten Roosevelt teil. Zu demselben waren auch der deutsche Botschafter von Holleben und Generalleutnant Freiherr von Pflessen und Frau-lein Carew geladen. Der gestrige Tag galt wegen der Gedächtnisfeier für Mc Pinley als Trauertag und es wurden keine Trinksprüche ausgedrückt.

Köln, 28. Februar. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Washington gemeldet wird, empfing Roosevelt gestern den Vertreter dieses Blattes. Der Präsident äußerte seine große Befriedigung über die ausgezeichneten Beziehungen beider Völker und über die dem Prinzen dargebrachte Begeisterung und den schönen Verlauf der Festlichkeiten.

Washington, 27. Februar. (Spezialtelegramm der „D. S. Presse“). Eine große Anzahl Photographen hatten sich am Grabe Washingtons in Mount Vernon aufgestellt, um Aufnahmen von dem Besuche des Prinzen Heinrich zu machen. Als der Prinz sich dem Grabe näherte, trat er plötzlich auf die Photographen zu und ersuchte sie, das Photographieren zu unterlassen. Hierauf trat der Prinz entschlossen näher an das Grab und pflanzte als Erinnerung an seinen Besuch auf dem umgebenden Rosenpflanz eine Linde. Der Prinz begab sich sodann nach dem Wohnhaus Washingtons, wo ihm eine Abordnung des Frauenvereins von Mount Vernon empfing. Die Rückkehr des Prinzen erfolgte durch das historische Alexandria, das 1814 von den Engländern unter Gordon auf dem Zuge gegen Washington geplündert und zerstört wurde. Die Bewohner des Städtchens bereiteten dem Prinzen einen überaus warmen und herzlichen Empfang. Als der Prinz bemerkte, daß sein Adjutant Schmidt von Schwind vielfach mit ihm wechselte, obwohl der Adjutant die dargebrachten Ehrerhebungen völlig unbeachtet ließ, rief der Prinz den Chef des Geheimdienstes heran und befahl ihm scherzend: „Mr. Wilkin, bitte, sagen Sie Schmidt, er möge sehr vorsichtig sein in dem, was er jetzt tut, er muß bedenken, daß ich die Reputation aufrecht zu erhalten habe.“

Politische Tageschau.

**** Bromberg, 28. Februar 1902.**

Zum Burenkrieg. Die „Deutsche Revue“ lenkt in ihrem Märzheft die Aufmerksamkeit auf die englische Schrift „The war in South Africa“ von Conar Doyle, die von Verfasser und Verleger unter Verzicht auf Gewinn in Massen billig verkauft und auf dem Kontinent an Parlamentarier, Journalisten u. s. w. gratis verteilt wird. Doyle wirft die Frage auf, auf Grund welches Rechts die Handelsvölker ein ungeheures, von ihnen okkupiertes Gebiet gegen höher gebildete Einwanderer in bekannnten Beziehungen abschließen wollen. Die Antwort hierauf lautet nach Doyle: auf Grund des Rechts der Eroberung; und daraus zieht Doyle den Schluß, daß dasselbe Recht gegen die Buren angewandt werden könne, um eine unerträgliche Lage zu beseitigen. Ob es ebenso natürlich und moralisch ist, wenn Engländer das Eroberungsrecht gegenüber Holländern anwenden, wie wenn Holländer gegenüber den Kaffern von dem Eroberungsrecht Gebrauch machen — diese Frage wird von Doyle nicht erst aufgeworfen. Im Gegensatz hierzu untersucht die „Deutsche Revue“, inwieweit auch heute noch das Eroberungsrecht sittlich begründet ist. Allen Völkern und Rassen die gleichen Gerechtigkeiten einzuräumen, verhindert die Ungleichheit der Rassen und die Gefährlichkeit niedrigerer Rassen für die vollkommeneren. Sehr wenige nur werden begreifen, daß die modernen Europäer moralisch befugt waren, den australischen, afrikanischen und amerikanischen Stammvater ihr Land, und wenn dies ohne Tötung unmöglich war, ihr Leben zu nehmen. Wo eine ungleich vorgeschrittene Rasse Raum zu ihrer Entfaltung bedarf, hat sie den animalisch vegetierenden Menschen niemals ein ewiges Besitzrecht an dem in grauer Vorzeit eingenommenen und seitdem unbenutzten Lande zugestanden, kann es im Interesse ihrer Selbsterhaltung auch heute nicht zugestehen. Indem wir dieses Prinzip proklamieren und nach ihm handeln, wiederholen wir europäischen Nordländer nur, was uns von den früher humanisierten Südländern Europas seinerzeit mit geringerem Recht geschehen ist. Wenn also das Recht des Westeuropäers dem Neger gegenüber außer Zweifel steht, so wird da, wo der Weiße mit dem Weißen in Wettbewerb tritt, die Frage der Meisterschaft um so deklarer, je ähnlicher sich die Konkurrenten in Anlagen und Ererbschaften sind. Eine solche Ähnlichkeit aber besteht für die beiden Konkurrenten in Südafrika. Sie hierüber hinwegzusehen und gegen die Buren dasselbe Recht der Eroberung auszuspielen, das letztere gegen die Kaffern anwandten, bringt nur der übertriebene nationale Egoismus zu Wege. — Dasselbe Heft der „Deutschen Revue“, das sich mit Doyle's Schrift beschäftigt, enthält einen offenen Brief eines „Neutralen“ an den holländischen Ministerpräsidenten. Darin wird ihm für den Vermittlungsversuch gedankt und alsdann vorgeschlagen, eine freie, von keiner Regierung abhängige Mission der Holländer zu den Buren nach Südafrika zu schicken, und durch sie die Buren einem Friedensschlusse geneigt zu machen. Der „Neutral“ denkt in erster Linie an Mitglieder der Generalfstaaten und hält es für auch im englischen Interesse liegend, den Delegierten freies Geleit zu gewähren. — Dieser Vorschlag dürfte ebenso aussichtslos sein, wie der Vermittlungsversuch des holländischen Ministerpräsidenten es war. — Im englischen Unterhause theilte gestern Chamberlain mit, Lord Ritchener, der dabei auf eigene Autorität handelte, habe bereits die Uebergabe einzelner geringerer Burenstädte angenommen unter der Maßgabe, daß sie nicht, wie sie es verdient hätten, in die Verbannung geschickt werden sollten. Die englische Regierung habe hiergegen keinen Widerspruch erhoben.

In der gestrigen Sitzung der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** stand das Kapitel **Schulunterhaltung** zur Besprechung. Auf Anfrage, wie es mit der Gelehrtenfrage betreffs der Schulunterhaltung stände, erklärte Ministerialdirektor Kügler, das Finanzressort komme besonders in Betracht, weil eine Neuverteilung der Schulunterhaltungspflicht nur unter Aufwendung erheblicher staatlicher Mittel geschehen könne. Ein prinzipieller Widerspruch des Finanzministers bestehe in dieser Beziehung nicht; die jetzige Finanzlage sei allerdings nicht dazu angethan, eine unmittelbare gesetzliche Neuverteilung in Aussicht zu stellen; gegenwärtig fänden weitere kommissarische Besprechungen zwischen dem Kultus- und dem Finanzressort statt.

In der Korrespondenz des **Handelsvertragsvereins** lesen wir: Um es den bürgerlichen politischen Parteien zu erleichtern, ebenso wie im Reichstage selbst, auch außerhalb desselben planmäßig zusammenzuwirken für die Aufrechterhaltung der durch die bestehenden Handelsverträge begründeten deutschen Zoll- und Handelspolitik, ist der Handelsvertragsverein in eine engere Verbindung mit den betreffenden politischen Parteien getreten. Nachdem in der Person des Herrn Vergrath Gothein die freisinnige Vereinigung bereits in dem leitenden Organ des Handelsvertragsvereins vertreten war, sind nunmehr auch von der freisinnigen Volkspartei die Reichstagsabgeordneten Crüger und Schmidt-Eberfeld, sowie Fabrikbesitzer Dr. Verschel-Berlin, aus der nationalliberalen Partei die handelspolitisch auf gleichem Boden stehenden Landtagsabgeordneten: Staatsminister a. D. Hübner, Reichardt und Zuschwerdt in den Ausschuß des Handelsvertragsvereins eingetreten. Die Herren Crüger, Gothein und Reichardt bilden nunmehr mit dem Vorsitzenden, Herrn Geheimrath Herz, den Vorstand des Handelsvertragsvereins.

Ueber einen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze berichten reichslandische Zeitungen. Am Dienstag trafen, mit der Eisenbahn aus Deutschland kommend, 40 herumziehende Musfanten in Pagny, der ersten französischen Station an der Grenze, ein. Hier wurden sie beim Umsteigen in den französischen Zug angehalten, und die Weiterfahrt wurde ihnen verweigert. Sie erhielten den Restbetrag ihrer Fahrkarten, die bis Nancy galten, zurück und mußten nach Deutschland zurückkehren. Als sie nach dem deutschen Grenzort Fleisch kamen, wurden sie von deutschen Gendarmen angehalten und über die Grenze nach Frankreich zurücktransportiert. Kaum hatten sie wieder 50 Meter das französische Gebiet überschritten, als die französische Grenzpolizei erschien und ihnen befahl, wieder umzukehren, sogar mit Stöcken auf sie loszuschlagen, um sie zum Hinübergehen zu zwingen. An der Grenze, wo der deutsche Gendarm noch stand, warf die französische Polizei einfach das Gewicht der Leute über die Grenze hinüber auf die deutsche Seite. Nun mußten die Leute an der Grenze liegen bleiben. Sie haben hinreichend Geld bei sich. Die deutschen Gendarmen stehen jenseits der Grenze. Die Musfanten haben schwebende Pässe und geben an, aus Christiania zu kommen.

Ueber die Wirkungen des modernen Mantelgeschosses im Burenkrieg berichtet Stabsarzt Dr. Hildebrandt auf Grund seiner Erfahrungen in Südafrika im „Militärwochenbl.“: Während wir so oftmals Leute mit leichten Weichteilgeschossen nicht weiter am Kampfe beteiligten haben, trotzdem sie späterhin ohne Beschwerden zu reiten und zu gehen vermochten, konnten wir andererseits eine fast unlaubliche Verwundung sehr schwerer Wunden, namentlich bei Scandinaviern, in der Schlacht bei Magerfontein beobachten. So behandelten wir einen Angehörigen dieser Nation, welcher mit einem Bruch beider Unterschenkelknochen und einem weiteren Lochschusse durch das Schienbein im Handgemenge mit den Engländern noch so lange mit dem Kolben um sich schlug, bis er endlich durch einen weiteren Treffer vollends niedergestreckt wurde. Einen kanadischen Freiwilligen deutscher Abstammung verband ich nach der Schlacht bei Paardeberg, welcher trotz der Beschmetterung des Unterleibes noch den ganzen Tag am Geschehe theilnahm; allerdings wäre er wohl zum Verbandsplatz gegangen, wenn ihm das Verlassen der Schanzen bei dem mörderischen Feuer der Buren nicht zu gefährlich erschienen hätte. Eine große Anzahl solcher Beispiele großer Bravour könnte ich aus meiner Erfahrung noch weiter anführen. Ich sah einen Seaforth Higlander, welcher bei Paardeberg im Liegen durch die Schulter getroffen war; als er sich erhob, erhielt er weitere vier Kugeln, welche ihn wieder zur Erde stießen. Er blieb nun eine Weile blutend und unter Schmerzen am Boden liegen, erholte sich dann aber, da er nur leichte Weichteilverletzungen erlitten hatte, wieder und nahm noch bis zur einbrechenden Dunkelheit am Kampfe theil. Fast alle Schädel- und penetrierenden Bauchverletzungen, d. h. solche, bei denen Darmtheile oder die großen Drüsen getroffen sind, enden schon in Entfernungen tödlich, in denen das alte Geschloß nicht mehr vermochte, die Organe zu verletzen, sondern in den Wunden stecken blieb. Weiter wendet sich Stabsarzt Hildebrandt gegen die Behauptung, das Mantelgeschloß vermeide wegen geringeren Durchmessers leichter wichtige Organe, so die Nerven und Blutgefäße. Das Gegenteil ist der Fall; das moderne Projektil, welches mit rasender Geschwindigkeit den Körper durchdringt, schiebt die genannten Theile nicht mehr, wie es das alte Geschloß vermochte, beiseite, sondern einfallt noch dazu Fernwirkungen, die namentlich bei den zarten Nervensträngen und dem Rückenmark oft zur völligen Zerstörung derselben führen.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Beim Beginn der heutigen Sitzung der **Bolltarifkommission** erklärte Abgeordneter Camp, er sei gestern durch Theilnahme an der Beerbidung von Bobbites verhindert gewesen, er hätte selbstverständlich für den Kompromißantrag gestimmt. Müller-Meinungen erklärt, er hätte kurz vor der Abstimmung die Sitzung verlassen müssen, er hätte sonst gegen den Antrag gestimmt. Die Kommission berück sichtigte die fünfte Position des Bolltarifs für Buchweizen auf 31/2 Mark. Herold und Graf Schwerin beantragten Erhöhung des Zolls auf 5 und Gothein Ermäßigung auf 2 Mark. Frhr. von Wangenheim befürwortet die Erhöhung. Stabthagen und Müller-Sagan wünschten völlige Zollfreiheit des Buchweizens. Minister von Bobbites erklärt, daß der vorgeschlagene Zollfuß den Verhältnissen entsprechend sei. Broelmann führt aus, da die Einfuhr von Buchweizen gestiegen sei, so liege es durchaus im Interesse der Kleinbauern, daß ein höherer Zollfuß geschaffen werde. Hierauf wird der Zollfuß von 5 Mark mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Es folgt die sechste Position Hirse,

Zollfuß 1,50. Gothein will im Interesse der Geflügelzucht einen Zollfuß von einer Mark. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Gothein abgelehnt und der Zollfuß der Regierungsvorlage genehmigt. Zu der Position sieben, Mais und Dori, liegen verschiedene Anträge vor. Ehe jedoch die Kommission in die Erörterung eintritt, spricht Stadthagen den Wunsch nach Berichterstattung über die Petitionen aus. Berichterstatter von Wangenheim lehnt diese ab. Im Anschluß hieran entwickelt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlaufe Hebel heftige Angriffe gegen Freiherrn von Wangenheim wegen seiner Berichterstattung richtet, indem er dessen Verfahren als gewissenlos bezeichnet und ihm Konkalanche vorwirft. Der Vorsitzende stellt rigt diese Ausdrücke, von Wangenheim lehnt beifällig jede fernere Berichterstattung über Petitionen ab. Hebel bemerkt zustimmend, man könne es ihm nicht verübeln. Nachdem Camp zum Berichterstatter für Position sieben gewählt ist, verlag sich die Kommission auf morgen Vormittag 10 Uhr.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser stattete heute Vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. — Dem Kaiserpaare wurde bei der heutigen Wiederkehr seines Hochzeitstages von den Generälen und Offizieren des kaiserlichen Hauptquartiers ein kostbares Blumenarrangement überreicht. — Ein hiesiger Berichterstatter meldet, daß Prinz Albrecht als Vertreter des Kaisers sich nach Madrid begeben werde, um den Feierlichkeiten aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung des Königs Alfonso am 17. Mai beizuwohnen.

Berlin, 27. Februar. Im Präsidium des Oberverwaltungsgerichts steht nach der „Köln. Volksztg.“ ein Wechsel bevor. Wirklicher Geheimer Rath Dr. Perjus, seit der im Jahre 1875 erfolgten Einsetzung des Oberverwaltungsgerichts dessen Präsident, hatte einen Urlaub erhalten, der am 1. Februar zu Ende ging. Seit dieser Zeit hat er indessen seine Dienstgeschäfte nicht wieder übernommen, er wird vielmehr im Amte durch den Wirklichen Geheimer Regierungsrath von Meyeren vertreten. Perjus ist 67. Lebensjahre, er ist seit 1880 Mitglied des Herrenhauses und gehört seit dem Jahre 1884 dem Staatsrathe an.

Magdeburg, 27. Februar. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet aus Braunschweig: Der Regierungspräsident von Magdeburg theilte der braunschweigischen Regierung mit, daß die zuständigen preussischen Minister dem Antrage der „Deutschen Thalperren- und Wasserkräftenverehrungs-Gesellschaft“ in Hannover auf Genehmigung der Thalsperren im oberen Vodehale nicht stattgegeben hätten. Daraufhin hat auch die braunschweigische Regierung die Anträge der genannten Gesellschaft abgelehnt.

Bremen, 27. Februar. Der neue preussische Gesandte bei den Hansestädten Legationsrath von Schirich und Voegendorf ist heute früh hier eingetroffen und wird heute im Rathaus dem Bürgermeister Dr. Gröning sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Braunschweig, 27. Februar. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist zum Besuche des Prinzregenten hier eingetroffen.

Berlin, 27. Februar. Das Zentrum hat soeben mit Ausnahme eines Mitgliedes, dem der sogenannte „Kompromissant“ in der Zollsache noch nicht genügt, für diesen über den Regierungsentwurf erheblich hinausgehenden Antrag in der Kommission gestimmt. Zur selben Zeit aber erklärt der in Saarbrücken aufgestellte Zentrumskandidat Dr. Muth, daß er für die landwirtschaftlichen Zollsätze der Regierungsvorlage eintreten werde. Der Wahlkreis Saarbrücken ist vorwiegend industriell, und so würde ein Kandidat, der noch über die Zollsätze des Regierungsentwurfs hinausgehen will, dort kein Glück haben. Das weiß Herr Muth sehr wohl und deshalb stellt er sich also in Gegensatz zu der parlamentarischen Fraktion seiner Partei. Sogar der Nationalliberalen, die den Wahlkreis zu behaupten haben, wird es sein, die Wähler über diesen Gegensatz aufzuklären.

Oesterreich.

Budapest, 27. Februar. Abgeordnetenhauss. Ministerpräsident von Sella erklärte unter Bezugnahme auf eine Bemerkung Kossuths: Wir können, wir müssen aber nicht die Handelsverträge kündigen; wir werden wahrscheinlich auch einen oder den anderen Vertrag kündigen.

Italien.

Rom, 27. Februar. Der Papst empfing heute die Gesandten Preußens und Baierns Frhrn. von Rotenhan und Frhn. von Cetto, die ihm ihre Glückwünsche aussprachen.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der rumänische Gesandte in Konstantinopel Alexander Ghila, welcher bei seinem Bruder, dem hiesigen rumänischen Gesandten, zum Besuch weilte, ist heute gestorben.

Belgien.

Brüssel, 27. Februar. In der heutigen Vormittagsitzung der Zuckerkonferenz wurde die Frage der Zuckereinfuhr nach den Haupterzeugungs-ländern belastenden Steuerzuschläge wiederum berathen. Die Vertreter der zunächst beteiligten Staaten, bei denen dieser Zuschlag besonders hoch ist, gaben entgegenkommende Erklärungen ab. Infolge dieser Erklärungen erfolgte ein neuer Meinungsaustrausch über den Zeitpunkt des Inkrafttretens der abzuschießenden Uebereinkunft. Die Delegirten vereinbarten, ihren Regierung die endgiltigen Vorschläge zu unterbreiten, und beschloßen, über den zweiten Punkt heute Nachmittag nochmals zu berathen. In der Nachmittagssitzung wurden, da erst die Institutionen der Regierung abgewartet werden mußten, eine Reihe anderer Bestimmungen der geplanten Uebereinkunft, über die Einigung bereits erzielt scheint, festgesetzt. Dieser Beratung lag ein Vorentwurf der Uebereinkunft, wie sie sich nach dem Ergebnisse der Verhandlungen bisher gestaltet, zu Grunde. Nächste Sitzung Freitag Vormittag.

Großbritannien.

London, 27. Februar. Auf der alljährlich stattfindenden Versammlung des Vorstandes der liberalen Unionisten erklärte der Herzog von Devonshire, der den Vorsitz führte, Lord Rosebery habe sich dadurch sehr verdient gemacht, daß er sich von den burenfreundlichen Elementen getrennt habe, doch werde ein Mann, der abseits stehe und jeden tadel, nur wenig Sympathie im Lande finden. Die Unionisten würden sich den liberalen Imperialisten wahrscheinlich nicht anschließen.

Spanien.

Barcelona, 27. Februar. In den Gefängnissen befinden sich 205 Personen, die von einem Militärgericht abgeurteilt werden sollen. Unter ihnen soll sich ein deutscher Anarchist namens Hermann befinden.

Afien.

Peking, 27. Februar. (Nebung des Reuterischen Bureaus.) Die ausländischen Damen waren heute zu einem zweiten Empfang im kaiserlichen Palast geladen. Der Kaiser, die Kaiserin = Wittve und die Kaiserin führten dieselben durch ihre Privatgemächer im Palast. Dieser zweite Empfang trug noch mehr familiären Charakter als die erste Audienz.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, 2. März. (Domi.) Kollekte für die kirchliche Verforgung der Evangelischen in den deutschen Kolonien. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pfarrer Krumm. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. — Abends 6 Uhr, Jungfrauenverein in der Satriße. — Montag, 3. März, nachmittags 4 Uhr, versammelt sich der Frauenmissionsverein im Pfarrhause (Gr. Bergstraße 1). — Mittwoch, 5. März, abends 8 Uhr, Gebetsstunde im Saal Poterstraße Nr. 28, Diakon Kutsche. — Donnerstag, 6. März, abends 6 Uhr, Passionsandacht in der Pfarrkirche, Pfarrer Krumm. — Montag, 3. März, nachmittags 4 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmanden Töchtern in der Satriße, Pfarrer Krumm. — Sonnabend, 8. März, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmanden Söhnen im Saal Poterstraße Nr. 28, Pfarrer Krumm.

St. Paulskirche. Sonntag, 2. März. Kollekte für die kirchliche Verforgung der Evangelischen in den deutschen Kolonien. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Staemmler, danach Freitanken. — Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer von Hülshoff. — Donnerstag, 6. März, abends 6 Uhr, Passionsandacht in der St. Paulskirche, Pfarrer von Hülshoff. — Donnerstag, 6. März, abends 6 Uhr, biblische Besprechung mit jungen Mädchen, Wilhelmstraße 3, Pfarrer Staemmler.

Christuskirche. Sonntag, 2. März. Kollekte für die kirchliche Verforgung der Evangelischen in den deutschen Kolonien. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Haendler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Haendler. — Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Junglingsvereins, Poterstraße 28. — Donnerstag, 6. März, abends 6 Uhr, Passionsandacht, Pfarrer Haendler. — **Tageschluß:** Sonntag, 2. März, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn.

Klein-Varrelsee. Sonntag, den 2. März. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Fabre. — Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Fabre. — **Schön-hagen:** Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Pastor Fabre. — **Klein-Varrelsee:** Donnerstag, den 6. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Pastor Fabre.

Schwedenhöhe. Sonntag, 2. März. Frankenstraße: Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. — Schulstraße: Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. — Schulstraße: Vorm. 11 1/2 Uhr, Freitanken. — Frankenstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. — Schulstraße: Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. — **Altenstraße Nr. 27** (Diakonienstation), nachm. 5 Uhr, Jungfrauenverein. — Schulstraße: Donnerstag, den 6. März, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Böttcher.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 2. März, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst im Garnisonhause des Infanterieregiments Nr. 129, Divisions-pfarrer Dr. Hlbig. — Vorm. 10 Uhr, Predigt, Militärhilfsgeistlicher Müller. — Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Vormittags 8 Uhr: Ratholischer Militär-gottesdienst, Hochant und Predigt, Divisionspfarrer Schilt.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag, 2. März, vorm. 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. — Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, Passions-betrachtung, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 2. März, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 2. März. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe um 6, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit poln. Predigt. Nachm. 3 Uhr, Passionsandacht und Predigt. In der Jesuitenkirche: Um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt, um 11 Uhr hl. Messe, nachmittags um 3 Uhr Kreuzwegandacht und Predigt. — An den Wochentagen in der Pfarrkirche: 1. hl. Messe um 6, 7, 8 und 9 Uhr. In der Jesuitenkirche um 7 Uhr. Freitag Nachm. 3 Uhr, Kreuzwegandacht und Predigt in polnischer Sprache.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 28. Februar, abends 5 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, den 1. März, Freitagsgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbatgottesdienst 6 Uhr 30 Min. An den Wochentagen morgens 7 Uhr 30 Minuten, abends 5 Uhr 30 Minuten.

Baptistenkirche, Jalostrasse. Sonntag, 2. März, vorm. 9 1/2-11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2 1/2-3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4-5 1/2 Uhr, Gottesdienst, danach Feier des heil. Abendmahls, Prediger Curant. — Montag, 3. März, abends 8-9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 6. März, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Varochie Schlenkeran. — Kirche in Schlenkeran. Sonntag, 2. März, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Kriele. — Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. — Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Hilbt. — Nachm. 3 Uhr, Versammlung des evang. Varochialvereins. Vortrag des Vorsitzenden über: „Die christliche Wissenschaft und deren Gebetsheiligen.“ — Abends um 6 Uhr, Versammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des ev. a. Männer- und Junglingsvereins. — **Schule in Agerhof.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullrich. Vorm. 1/2-12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Ullrich. — Abends 8 Uhr, Versammlung des Gemeinschaftschores. — **Schule in Kanal-Str. A.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Pastor Hilbt. — **Schule in Dylawitz.** Nachmittags 3 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullrich. — Mittwoch, den 5. März. **Schule in Jägerhof.** Abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Pastor Hilbt. — Donnerstag, den 6. März. **Kirche in Schlenkeran.** Abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pfarrer Kriele. — **Schule in Kolonie Agerhof.** Abends 6 Uhr, Passionsandacht, Pastor Ullrich. — **Schule in Dylawitz.** Abends 6 Uhr, Passionsandacht, Pastor Hilbt.

Gottesdienst in Pringenthal. Sonntag, 2. März, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Pringenthal. — Nachmittags 2-3 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr, freie Amtshandlungen. — Nachm. 5 Uhr, Jungfrauenverein, Pastor Böttcher. — Abends 7 1/2 Uhr, Junglingsverein, Pastor Böttcher. — Donnerstag, 6. März, abends 8 Uhr, Passionsandacht, Pastor Aug.

Mus Stadt und Land

Umroberg, 28. Februar.

8 Jagdkalender. Im Monat März dürfen nach dem Jagdgesetze nur geschossen werden: Luers, Birk- und Fasanehähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

* Historische Gesellschaft. In der gestrigen Monatsitzung, die Geheimrath Dr. Guttman leitete, hielt zunächst Professor Dr. Ghrental den angekündigten Vortrag über römische Bauten in Trier. Der Vortragende schickte eine Beschreibung der Lage der Stadt sowie einige geschichtliche Angaben über ihre Gründung voraus und verbreitete sich dann in etwa einflüchtigen Ausführungen über Trier's bedeutendste Römerbauten, die er auch durch Bilder, die ihm von dem Museum in Trier zu dem Zwecke überlassen worden waren, und durch Photographien und Handzeichnungen erläuterte. Nach dem Vortrage, dem die Anwesenden mit lebhaftem Interesse gefolgt waren, wies Oberlehrer Dr. Baumert ein ihm vom Oberlehrer Dr. C. Schmidt (der durch Krankheit am Erscheinen in der Sitzung verhindert war) überlassenes Schöffenbuch aus dem 18. Jahrhundert vor und theilte daraus einige interessante Einzelheiten mit. Bekanntlich suchten im 18. Jahrhundert polnische Magnaten ihre Erbschaften durch Heranziehung Deutscher aus der Mark Brandenburg zu kolonisieren. Diesen Kolonisten, die man Anfangs „Holländer“, später „Hauländer“ nannte, wurde deutsches Recht zugesichert, und das vorliegende Schöffenbuch u. a., das aus einem Dorfe im Kreise Kolmar i. P. herrührt, beweist, daß man thatsächlich auch stets danach verfuhr. Das Schöffenbuch weist eine Menge von in deutscher Sprache abgefaßten Protokollen aus den Jahren 1733-1780 auf, die von dem Gemeindevorsteher und zwei Schöffen aufgenommen und gezeichnet sind. Das Buch, aus dem Dr. Baumert einige der Protokolle zur Verlesung brachte, begegnete allgemein lebhaftem Interesse. Dem offiziellen Theil der Sitzung folgte das übliche gemüthliche Beisammensein.

2 Der Gastwirthschaftsverein hier selbst veranstaltet heute Abend im Parkchen Saale ein Winterfest verbunden mit einem Tanzkänzchen.

* Eine Warnung vor einem Schwindlerpaar. Die Schneidemühl'sche Staatsanwaltschaft im hiesigen Regierungsamtsblatt. Es heißt da: „Auf dem Jahrmakel in Kalle ist am 17. Januar 1902 folgender Schwindel verübt worden: Eine unbekannte Frau veranlaßte eine Marktfrauerin, welche ihre Kuh verkauft hatte, mit ihr auf ein Gehöft zu kommen, wo sie ihr Viehstücken für die Kinder zeigen wollte. Als die Frau das Gehöft betreten hatte, ließ ein unbekannter Mann wie von ungefähr vorbei und ließ hierbei ein Portemonaie zur Erde fallen, welches die unbekannte Frau an sich nahm. Nach kurzer Zeit kam der Fremde zurück, fragte die Marktfrau, ob sie sein Portemonaie gefunden habe, und besuchte ihre Kleider. Dabei entdeckte er das Kaufgeld für die Kuh in der Tasche der Frau und veranlaßte sie, es ihm vorzuzeigen. Er machte ihr dabei Vorhaltungen darüber, daß sie das Geld so lose in der Tasche trage, und erbot sich, es ihr in Papier zu wickeln. Dies that er auch, gab aber der Marktfrau statt des ihm ausgehändigten Goldgeldes in Papier gewickelt nur 9 Zehnpennigstücke zurück und entfernte sich eiligst, nachdem er der unbekannten Frau das angeblich verlorene Portemonaie abgenommen und sie dabei noch als Spießdäbin ausgeschimpft hatte. Augenscheinlich handelt es sich um ein planmäßiges Vorgehen der beiden Unbekannten, das sie vielleicht an anderen Stellen wiederholen werden. Der Mann wird beschrieben als etwa 35 Jahre alt, mit Schnurrbart, ziemlich groß und stark, bekleidet mit langem, braunen Ueberzieher aus glattem Stoff, grauer Hose und schwarzer, runder Fuchelmütze. Die Frau soll schwarze Haare und gelbliche Gesichtsfarbe gehabt haben und von kleiner Statur gewesen sein. Sie soll ein braunes anliegendes Jacket von glattem Stoff, mit zwei Reihen brauner Knöpfe, schwarzem Rock und auf dem Kopfe eine Pelzkappe mit braunem Pelzbesatz und grauem Zeugbeutel, darüber ein schwarzes blauwollenes Tuch getragen haben. Am Arm trug sie ein rundes Nörbchen mit zwei Genteln von gelber Farbe, das an der Seite mit zwei Flechtheisen versehen war.“

* Stadttheater. „Minna von Barnhelm“, Lessings deutsches Mäntelstück, dessen Aufführung morgen Sonnabend stattfindet, ist in seinen Hauptrollen mit den Damen Nicolai, Wüst und Uro und den Herren Birkholz, Blum, Jaded, Thiele und Nolan besetzt. Nach unzähligen Vorproben und unendlichen Mühen, sowie sorgfältigster Vorbereitung findet am Montag die Erstaufführung der Dreifaltigkeit des Reichs ersten Ranges.

3 In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern zwei Personen wegen Trunkenheit.

* Die heutige Generalversammlung der Bromberger Schlepsschiffahrt-Actiengesellschaft (vergl. den Bericht an anderer Stelle) beschloß, vier Prozent Dividende für 1901 zu vertheilen. In den Aufsichtsrath wurden anstelle des Herrn Stadtraths Werkmüller Herr Georg Vermeier und anstelle des verstorbenen Stadtraths Diez Herr Rentier Max Thieme in Bromberg einstimmig gewählt.

4 Snowrazlaw, 27. Februar. (Besitzwechsel.) Wie verlautet, schweben wegen Verkauf der Güter Lipie und Gonsk, dem kommandirenden General in Straßburg Herr von Wittenfeld resp. dem früheren Oberpräsidenten Freiherrn von Wilmowitz-Möllendorff gehörig, Unterhandlungen mit dem Fiskus. Das eine Gut soll Domäne werden, das andere von der Ansiedelungskommission übernommen werden.

5 Elbing, 27. Februar. (Zur Reichstagswahl.) Die konservativen des Wahlkreises Elbing-Marienburg sind nun miteinander einig und haben, nachdem Fürst Dohna gedankt hat, den Bündler von Döberitz auf den Schild erhoben. Der konservative Verein Elbing akzeptierte heute diese Kandidatur und sprach die Erwartung aus, daß von Döberitz keine ablehnende Haltung dem Votum gegenüber ausgeben werde. v. D. hatte nämlich erklärt, daß er der Regierungsvorlage nicht zustimmen könne. Er wird jedenfalls die „Erwartung“ der Elbinger Konservativen, die nun ihren Rückzug von den extremen Agitationen angetreten haben, nicht sehr traurig nehmen. Auf den Ausgang der Wahl kann man gespannt sein.

6 Vom kirchlichen Gaff, 26. Februar. (Ein eigenartiges Versehen) ist, wie sich erst jetzt herausgestellt hat, vor zwanzig Jahren auf dem Standesamt Inse vorgekommen. Damals meldete ein Altkirchler aus Boye die Geburt eines Entels an; infolge unklarer Angaben des Alten wurde der Knabe nicht auf den Namen des Vaters, sondern auf den des Großvaters eingetragen. Der Infant wurde erst entdeckt, als kürzlich die Verichtigung der militärischen Stammlisten erfolgte, die für den Betreffenden unter Umständen von sehr bösen Folgen begleitet sein kann, da er vorläufig keinerlei bürgerliche Rechte besitzt und für den Staat bis auf weiteres gar nicht existirt, beispielsweise keine Ehe schließen, kein Amt annehmen kann u. s. w. Die Verichtigung der damaligen Eintragung ist mit Schwierigkeiten verbunden, da nicht nur der Großvater inzwischen verstorben ist, sondern der Betreffende sich auch zur Zeit als Matrose auf einem überseeischen Dampfer im Auslande befindet.

Amfanden von sehr bösen Folgen begleitet sein kann, da er vorläufig keinerlei bürgerliche Rechte besitzt und für den Staat bis auf weiteres gar nicht existirt, beispielsweise keine Ehe schließen, kein Amt annehmen kann u. s. w. Die Verichtigung der damaligen Eintragung ist mit Schwierigkeiten verbunden, da nicht nur der Großvater inzwischen verstorben ist, sondern der Betreffende sich auch zur Zeit als Matrose auf einem überseeischen Dampfer im Auslande befindet.

Gerichtssaal.

Posen, 27. Februar. (Strafhammer.) Der verantwortliche Redakteur des „Gornoszonzak“, Johann Kaminski, wurde wegen öffentlicher Beleidigung der königlichen Regierung und der Lehrer des Regierungsbezirks Posen zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Beleidigungen wurden in einem Artikel des Blattes „Die preußische Erziehungskunst“ gefunden.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 27. Februar. Die heutige Nachricht des „Börser-Courier“, daß Ludwig Barnay als Nachfolger Piersons Intendantur-Direktor werden solle, wird von Barnay selbst bestritten.

Bunte Chronik.

— In der Rede des Prinzen Heinrich bei dem Preßbinder in New-York wird auch der Amerikaner Farragut erwähnt. Dieser Held, der am 5. Juli 1810 geboren und am 14. August 1870 gestorben ist, führte im amerikanischen Bürgerkrieg als Befehlshaber der Marine der Nordstaaten mehrere kühne und folgenreiche Taten aus. Sein kühnstes Unternehmen, auf das Prinz Heinrich in seiner Rede augenscheinlich anspielt, vollbrachte er am 5. August 1864, indem er mit 7 hölzernen Korvetten, 8 Kanonenbooten, 6 Raddampfern und 4 gepanzerten Monitoren den Eingang in Mobilebay erzwang, der von 3 Forts, Barricaden, Torpedos und 4 gepanzerten Kanonenbooten vertheidigt war. Durch diesen Sieg verloren die Konföderirten den letzten Punkt an der Küste. Farragut's berühmter Wahrspruch lautet: „Schiffe von Holz, aber Herzen von Eisen.“

— Hamburg, 27. Februar. Auf der Werft der „Hensburger Schiffbau-Gesellschaft“ fand nachmittags 3 Uhr in Anwesenheit des Ersten Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Moedeberg, des Nebendirektors Adolf Boernmann und einiger weiterer Gäste aus Hamburg, sowie der beiden Bürgermeister der Stadt Hensburg der Stapellauf des von der Deutch-Diatsila-Linie in Hamburg hier in Bestellung gegebenen neuen Reichspostdampfers statt. In der von Dr. Moedeberg vollzogenen Taufe erhielt der Dampfer den Namen „Bürgermeister“. Der Stapellauf ging glänzend von statten. Das Schiff ist 425 Fuß lang und 48 Fuß breit.

— Victor Hugo und Napoleon III. Es ist nicht allgemein bekannt, schreibt der „Gaulois“, daß Napoleon III. eine Zeit lang die Spinnung hegte, sich mit Victor Hugo auszuöhnen und ihn, der im Exil schwer leiden mußte, nach Frankreich zurückzuführen. Der Kaiser war sogar bereit, den ersten Schritt zur Veröhnung zu thun, aber zuerst wollte er das Terrain sondiren. Wen sollte er aber mit dem delikaten Auftrag betrauen? Natürlich eine Frau! Und das war auch die richtige Frau in der geistvollen Mme. de Girardin gefunden. Die Dame besuchte Victor Hugo in Guernsey und ließ im Laufe des Gesprächs wie zufällig etwas von den Absichten des Kaisers durchblicken. Zulezt wurde sie kühner und sagte, scheinbar scherzend: „Sagen Sie, Meister, wenn er zuerst zu Ihnen käme, wenn er jetzt in diesem Augenblicke hier einträte, würden Sie ihn schlecht aufnehmen?“

— „Durchaus nicht“, erwiderte Victor Hugo. „Ich würde sagen: „Treten Sie ein und thun Sie, als wenn Sie zu Hause wären... aber ich gehe fort.“

— Karl Schurz, 1851 der Befreier Gottfried Kinkel aus dem Zuchthaus in Spandau, wohin man Kinkel, obwohl er nur politische Vergehen, nicht Verbrechen hatte, gebracht, ist heute bekanntlich einer der angesehensten Vertreter des Deutschtums in Amerika und spielt auf den Festen zu Ehren des Prinzen Heinrich eine bedeutende Rolle. Kinkel war der Lehrer Schurz als Professor in Bonn gewesen. Als „Subent aus Berlin“ hatte sich Karl Schurz bei dem Besitzer des unmittelbar neben dem Zuchthaus in Spandau belegenen Gasthofs „Deutsches Haus“, Krüger, eingemietet, um die Befreiung Kinkels vorzubereiten. Die Gefängnisbeamten wurden im Hotel mit einer solennen Punschbowle bewirthet, und während das Gele in vollem Gange war, ließ sich Kinkel an einer von Frau Krüger geliehenen Waschleine aus seiner Zelle hinunter. Bis Mostock in Mecklenburg waren Relais gelegt. Noch heute zeigt man vor den Thoren Mostocks in dem Gasthof „Zum Roß“, wo Kinkel zum ersten male übernachtete, daß mit einer später eingetragenen eigenhändigen Debitation des Dichters geschmückte Kinkel-Zimmer. Gottfried Kinkel entkam auf einem von Parteifreunden mit Getreide nach England beladenen Dampfer nach London. Sein Befreier, Karl Schurz, der sich in Amerika eine Existenz gründete, hat, als er nach der Annexion Deutschlands befuhrte, einem Sohn des Spandauer Gastwirths Krüger seine Hilfe für den Fall zugesichert, daß er „drüben“ einmal seinen Einfluß anrufen wolle. Gerabe als sich Karl Schurz in dem Berliner Hotel Kaiserhof hierüber mit Herrn M. Krüger unterhielt, kam die bekannte Einladung Wislitzki's, der Karl Schurz zu einer Unterredung einlud. Der Führung von Schurz folgten heute die hervorragenden Vertreter des amerikanischen Deutschtums.

— Radica, die überlebende der beiden in diesen Willingskischwestern, ist gegenwärtig wieder vollkommen hergestellt. Dr. Doyen gestattete ihr, aufzustehen, und zum ersten male in ihrem Leben ging sie, so wird aus Paris geschrieben, am Sonntag allein und handelte allein. Originell war ihr Erscheinen, daß sie nun ihren Arm frei gebrauchen konnte, den sie bisher stets unthätig um den Hals ihrer Schwester Dubica geschlungen hatte. Natürlich verlangt Radica oft nach letzterer und scheint sich ohne diese zu langweilen, so sehr sie früher auch durch die Verletzung mit ihr in den Bewegungen gebündelt war. So bald es das Wetter erlaubt, soll Radica eine Spazierfahrt ins Bois de Boulogne machen. Dann geht sie für einen Monat in ein Sanatorium.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Darmstadt, 28. Februar. Die hiesigen Landstände haben den Vortiervertrag mit Odenburg einstimmig genehmigt.

Leipzig, 28. Februar. (Berliner Tageblatt.) Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem Thätiger

Bahnhof einen internationalen Einbrecher, der in Kassel einem Transporteur entronnen war. Eine große Anzahl von Gold- und Schmuckstücken wurde bei ihm vorgefunden.

München, 28. Februar. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Als der Nordüb-Expreßzug aus Berlin sich gestern Abend 20 Minuten hinter Regensburg befand, wurden zwei Fenster des Speisewagens, vermutlich durch Steinwürfe, getroffen. Das eine Fenster zeigte eine kleine runde Öffnung, wie von einem glatten Kugelschuß, während das andere Fenster mehr zerplittert war. Am Tisch hinter diesem Fenster saß gerade Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, die sich auf der Reise nach Florenz befand. Die Glassplitter flogen an der Prinzessin, sowie ihren Tischgenossen vorbei. Niemand wurde verletzt.

München, 28. Februar. Der Prinzregent wird sich Mitte Juni zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Germanien-Museums nach Nürnberg begeben und hat den deutschen Kaiser hierzu eingeladen.

München, 28. Februar. Die Abgeordneten-Kammer genehmigte einstimmig die im Etat vorgegebene Forderung von 120 000 Mark für die Defnung der Kaisergräber im Dom zu Speyer und die damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Maßnahmen.

Washington, 28. Februar. Beim Besuch des Grabes Washingtons in Mount Vernon enthielt Prinz Heinrich das Haupt, als er sich der Gruft näherte. Auf dem Rasenplatz am Grabe pflanzte der Prinz einen Lindenbaum. Später empfing er eine Abordnung des Washingtoner Frauenvereins und lehrte dann nach Washington zurück.

Wien, 28. Februar. (Abgeordnetenhause.) Gegenüber den Angriffen des Sozialisten Baschinski auf die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns erklärt der Ministerpräsident von Körber, daß diese Politik stets mit dem Kaiserthum und den unter ihm vereinigten Völkern im Einklang war. Bei den Vorfällen in Lemberg, die sich gegen die Vertreter anderer Mächte richteten, habe die Regierung gehandelt, wie es internationaler Brauch sei. Das Ansehen der Regierung litt darunter nicht. Der Ministerpräsident wendet sich dann gegen die Behauptung des Vordredners, daß die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg eine völlige Aenderung in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns bedeute und weist den Vorwurf zurück, daß den Staatsangehörigen im Auslande nicht genügend Schutz gewährt werde. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung sei stets darauf bedacht, das Ansehen der Monarchie dem Auslande gegenüber entsprechend zu vertreten.

Budapest, 28. Februar. Hier wurde ein Artikel beim Einwechseln falscher Kronenstücke betrogen. Die Untersuchung ergab, daß in der Büchsenmacherwerkstatt in der Kaserne des 4. Artillerie-Regiments aus Zink massenhaft Kronenstücke angefertigt wurden. Verschiedene Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 28. Februar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers für Volksaufklärung, wonach die studentischen Theilnehmer an den Aufstößen auf der Moskauer Universität am 23. Februar von dem Hochschul-Unterricht ausgeschlossen werden. Die Studenten der Universität und anderen Hochschulen waren nämlich in die Aula der Universität gedrungen und hatten dort Schränke, Tische und Stühle zertrümmert, Fenster eingeschlagen und rothe Fahnen aus den Fenstern herausgehängt, bis sie nach 12 Stunden verhaftet wurden.

Basel, 28. Februar. (Berliner Lokalanzeiger.) Ein bis jetzt noch nicht ermittelter fremder Mann hegte drei Hunde auf drei auf offenem Felde spielende Knaben, von denen der eine zerfleischt, der zweite schwer verletzt wurde. Der dritte Knabe konnte sich leicht belegen, flüchten.

Paris, 28. Februar. (Kammer.) Bei Fortsetzung der Beratung des Kriegsbudgets beantragt Vaillant Aufhebung des Kapitels 33, das sich auf die Militärgerichtsbarkeit bezieht. Im Laufe der Debatte kommt es zu Äußerungen. Chauviere nennt Dupis einen Spieß aller Regierungen und letzterer Chauviere einen Mörders. Darauf ergeht sich Antragsteller in begeisterten Lobreden auf die Kommune. Der Präsident rügt den Sprecher und erklärt, er werde keine Lobreden dulden auf den bedauerlichen Zustand, den Frankreich je gehabt habe. Der Kriegsminister verlangt das Bestehenbleiben des Kapitels 33. Das Amendement Vaillant wird darauf mit 463 gegen 63 Stimmen verworfen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Madrid, 28. Februar. In Toledo sind Unruhen ausgebrochen. In Madrid selbst haben die Anruhesister die Detrouhousen mit Steinen beworfen, die dort befindlichen Papiere verbrannt und die Telegraphendrähte durchgehauen.

London, 28. Februar. Die englischen Verluste bei der Wegnahme des leeren Konvois durch die Buren bei Mlekstord betragen, wie Lord Ritchener jetzt meldet, 18 Verwundete.

Eingefandt.

(Für diese Anbrut übernimmt die Redaktion nur die vresgesetzliche Verantwortung.)

Auf die Wichtigkeit der Frage, wie während des Umbaus der Danziger Brücke der Straßenbahnbetrieb zu gestalten sei, ist neulich von der „Ost. Press.“ hingewiesen worden. Die Sache ist in der That für das Publikum sehr wichtig, und eine amtliche Auskunft darüber, was in dieser Beziehung für Pläne und Absichten bestehen, erscheint dringend nöthig. Vielleicht nimmt es ein Stadtverordneten auf sich, diesfalls in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu interpellieren.

Für unsere Arbeitslosen und Nothleidenden. Welcher größere eingetragene Verein würde für unsere Arbeitslosen und Nothleidenden die Initiative ergreifen und Beiträge entgegennehmen, um sie der Stadtverwaltung zu überweisen, wie solches in anderen größeren Städten der Fall ist?

Einer, welcher für die Arbeitslosen ein warmes Herz hat.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Evangelische St. Johannis-Kirche in Kordon. Sonntag, 2. März, vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Kollekte für die evangelischen Gemeinden in den deutschen Kolonien. — Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, 4. März, abends 7 Uhr, Erbauungsstunde in Kolonie Jaroschn. — Donnerstag, den 6. März, abends 6 1/2 Uhr, Passionsgottesdienst in der Kirche. — Freitag, 7. März, abends 7 Uhr, Erbauungsstunde in Kapelle.

Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 2. März, vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. — Abends 7 1/2 Uhr, Junglingsverein, Pfarrer Osterburg. Gottesdienst in Schults. Sonntag, den 2. März, Kollekte für die kirchliche Verforgung der Evangelischen in den deutschen Kolonien, vormitt. 10 Uhr, Predigt. — Nachmitt. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag, 6. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst.

Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 2. März, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier und in Erlau. — Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Bape. — Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die kirchliche Verforgung der Evangelischen in den deutschen Kolonien. — Dienstag, den 4. März, abends 8 Uhr, Anacht im Konfirmandenzimmer, Prediger Goede. — Donnerstag, 6. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Bape vollzogen werden.

Bromberg, Cv. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6 Sonntag, vorm. 1/10 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Predigt Evangelisations-Verammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Gammstraße 2, I.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other metrics. Includes data for various locations like Weichsel, Bromberg, etc.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

= Altbewährtes Abführmittel. =

Dieser Naturschatz von Weltruf wird wegen seiner sicheren, angenehmen und gleichmässigen Wirkungsweise mit Vorliebe von der ärztlichen Welt empfohlen.

Man beachte auf der Etiquette die Firma:

„Andreas Saxlehner“.

Handelsnachrichten.

Wien, 27. Februar. Hiesigen Wärrern zufolge hat sich hier ein „Deutsches Gypsbröden-Syndikat“ gebildet.

Warenmarkt.

Bromberg, 28. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 178 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, — Roggen, gesunde Qualität 146 — 153 M. — Gerste nach Qualität 120 - 125 M., gute Brauwaare 126 — 132 M. — Erbsen Futterwaare 135 — 145 M., Rodwaare 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinstes über Notiz.

Rüdigberg, 27. Februar. Weizen unbedändert, hochbunter 784 Gr. 177, 749 Gr. 173 M., bunter — M., rother — M. — Roggen inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, — M., russ. geh. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais russ. — M. — Gerste — M. — Hafer flau, inländischer 145, 149, feinst 151, 152 M. — Erbsen weiße — M. — Weizen von gestern 170, 172 M. — Wetter: Trüb. — Wind: SED. — Thermometer: + 2 Grad Reaumur.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Table with columns: Berlin, Kurs vom, and other market data.

Magdeburg, 28. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min

Table with columns: Kornzucker, and other market data.

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Table with columns: Fahrplan, and other travel schedule data.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kursbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrplänen-Verlegern und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mitterlechner Buchhandlung (A. F. Romm) Bridentstraße, bei E. B. C. e, Baranstraße 6, G. Schmidt, Danzigerstr. 1. B. Johnson Buchhandlung (G. Schroeter), Danzigerstr. 14, E. Pecht, Danzigerstr. 9 u. Steinbrück u. Malatinskij, Bahnhofstraße 97.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung vom 27. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt. 1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Kommissare u. a. Die Ueberficht der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1898 wird in dritter Beratung definitiv erledigt.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Kommission beantragt, über die Wahl des Abgeordneten Brücke (nationalliberal) noch Beweis-erhebungen zu veranstalten.

Abg. Wasser mann (nationalliberal) beantragt, diese Wahl von der Tagesordnung abzusehen, es handle sich hier um einen prinzipiellen Fall, da die Kommission auch einen zu spät eingetroffenen Protest berücksichtigt hat.

Abg. Singer (Sozialdemokrat) widerspricht dem Antrag Wasser mann; es kämen hier nicht die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahl, sondern nur Beweis-erhebungen in Frage.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Dr. Spahn (Zentrum) und Wasser mann wird der Antrag Wasser mann auf Absehung der Wahl abgelehnt.

Abg. Wasser mann bezweifelt nunmehr die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident schließt sich diesem Zweifel an, die Sitzung muß abgebrochen werden.

Die nächste Sitzung beräumt der Präsident auf heute 2 1/2 Uhr an, mit der Tagesordnung: Petitionen. Schluß gegen 2 Uhr.

153. Sitzung vom 27. Februar.

2 1/2 Uhr. Am Ministerische: Kommissare.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Die Kommission beantragt, Petitionen betreffend Abänderung des Strafgesetzbuchs der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Wasing (nationalliberal) beantragt, diese Petitionen von der Tagesordnung abzusehen, da bekanntlich eine Novelle zum Vörsengesetz in Vorbereitung sei.

Abg. Dr. Barth (Freisinnige Vereinigung) widerspricht dem Antrage. Eine Diskussion über das Vörsengesetz könne jetzt nur förderlich sein, und das Erscheinen des nun schon seit Monaten in Aussicht stehenden Gesetzes beschleunigen.

Abg. Dr. Vrenndt (Reichspartei) meint, Dr. Barth sei in geschäftsordnungswidriger Weise auf den Inhalt des Gesetzes eingegangen.

Präsident Graf Ballestier erwidert, daß es keine Sache sei, darüber zu entscheiden, was geschäftsordnungsmäßig sei. Er hätte den Dr. Barth ausreden lassen, weil dieser doch seine ablehnende Stellung hätte begründen müssen.

Nach weiteren Geschäftsordnungsdebatten wird der Antrag Wasing angenommen, die Petitionen werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Kommission beantragt, Petitionen betreffend Freigabe der unschädlichen Heilmittel für den Droguen-Kleinhandel als Material zu überweisen.

(Nachdruck verboten.)

Bilder aus Rußland.

Von Karl Winning.

I. (Schluß.)

Eisenbahnfahrt: Berlin-Petersburg-Reval. Die Eisenbahnfahrt bis Petersburg war öde genug. Hatte man sich erst an das ewige Einerlei von beschneiten Wäldern, Feldern und Sumpfen, an die vorbeiziehenden Städte, Dörfer und Blockhäuser gewöhnt, vermochten auch die Kränchschräume und das Zischen der Telegraphenleitungen nicht mehr zu fesseln, dann war alles augenleuchtend Interessante damit ersicht.

Aus dem Innern des Juges erwähne ich noch die eine Thatfache, daß der ganze Zug für seine 124 Plätze nur einen einzigen Waffenschrank besaß! Den Ansturm und die Szenen vor diesem „Einzigem“, wie ihn charakteristisch genug der Russe nennt, male ich jeder selbst aus. — Von Gatschina an, wo das Zag- und Lustschloß des russischen Kaisers liegt, wird der ganze Waffenschrank bis Petersburg von Soldaten bewacht, die einem bei der großen Kälte und dem tiefen Schnee herzlich leid thun.

Endlich, nach 21 stündiger Fahrt von Wirbollen aus, langten wir abends mit etwas Verpöpfung in Petersburg an.

Vor dem Bahnhof erwartete mich eine elegante Troika. Drei raffige Apfelschimmel in fliegenden weißgrünen Decken; der breite, aber dünne, federnden Stahlfuß laufende Hohlschlitten war innen mit braunrothen Wollseilen ausgelegt, in denen es sich so weich und warm wie in den schönsten Daunendecken ruhete. Der große, schwarzbärtige, vom Kopf bis zu den Zehen ganz in Pelz gehüllte Kutscher verpackte mich sorgfältig. Vor mir in einer Lyra mit Hohlschweifeln das silberhell klingende Schellengläute — hinten der stolze Koffelentler auf seinem hohen Boß — dann ein scharfer Peitschenknall — und in toller Fahrt ging es an den hundert von kleinen Schlitten, welche vor dem Bahnhofe halten, vorüber in die Stadt. Die lodernen röhrenden Wärmefeder am Bahnhofe, welche von der Stadtpolizei hauptsächlich für die Butschniks (Stadtpolizisten), Ismofschniks (Droschkentritzer) und Gorodawois (Staatspolizisten) unterhalten werden, waren von hübschen, um sich schlängelnden Menschen dicht umringt. Welch ein Wogen und Saufen auf den breiten Straßen und Plätzen! Welch lebhaftes Durch-einander von eilenden Menschen, wild dahinjagenden Schlitten und glänzend erleuchteten Straßenbahnwagen! Der heftige Nordwind wirbelte den zu Staub zerfahrenen Schnee in dichten Wolken vor sich her, die kleinen glühenden Eisstrahlen trafen die Haut wie kleine prickelnde Nadelstiche. Besonders glatt war die Schlittenbahn gerade nicht, mehrmals hatte der leichte Schlitten Stöße auszuhalten, die sich mir recht unangenehm mitteilten. Das Straßenpflaster ist aber auch zu jämmerlich, besonders in den asphaltierten Straßen, die im Sommer wie von Maulwürfen durch-

Abg. C a h e n s k y (Zentrum) bemerkt, daß diese Materie schon oft den Reichstag beschäftigt habe: Der Reichskanzler habe kürzlich eine Verordnung in Aussicht gestellt, man wisse jedoch nicht, ob sie bereits er-gangen sei.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß diese Verordnung bereits im Reichsgesetzblatt er-lassen sei.

Abg. K a a b (Nationalist) führt aus, daß die be-rechtigten Klagen der Drogenhändler nicht aufhörten. Viele der unschädlichsten Heilmittel dürften noch immer nicht von ihnen verkauft werden. Das Privilegium der Apotheken sei viel zu groß, eine Neuregelung des Apothekenwesens sei dringend nötig.

Die Petitionen werden hierauf als Material über-wiesen. Als Material werden der Regierung ferner über-wiesen Petitionen betr. Abstellung von Mischständen in der Anlage und im Betrieb des Kaiser-Wilhelm-Kanals, betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes und betr. Abänderung des Strafgesetzbuchs.

Petitionen betr. Abänderung des Reichssteuer-gesetzes werden theils der Regierung als Material über-wiesen, theils für erledigt erklärt, theils geht das Haus darüber zur Tagesordnung über.

Eine Reihe von Petitionen wegen Zuziehung von Viehhändlern bzw. Vertretern der Handelskammern zu den Vorberatungen über Abänderung des Vieh-erhaltungsgesetzes werden dem Reichskanzler zur Ver-ück-sichtigung überwiesen.

Ueber Petitionen betr. Einleitung einer Friedens-vermittlung im südafrikanischen Kriege beantragt die Kommission, zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. H a s s e (nationalliberal): Es ist eigent-lich beschämend, daß es einer Großmacht wie Deutsch-land nicht gelingt, eine andere befreundete Großmacht dahin zu bringen, wozu sie eigentlich durch die internationalen Abmachungen gezwungen ist, den Vereinen vom Rothen Kreuz, Ambulanzen u. s. w. Zutritt zum Schlachtfeld zu gewähren. Es ist nur so zu erklären, daß England sich schämt, der Welt einen Einblick in die ständischen Verhältnisse in Südafrika zu gestatten.

Abg. W e r n e r (Reformv.) schließt sich dem Vor-rechner an, mit dem Wunsche, England möge für seine Mißthaten seine Strafe bekommen.

Abg. Dr. A r e n d t (Reichspartei) bekämpft den Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung, der gewissermaßen eine Abweisung darstelle und be-antragt Ueberweisung als Material.

Abg. S c h r e m p f (konservativ) ist mit dem An-trag A r e n d t einverstanden, er nehme keinen Anstand zu erklären, daß auf der rechten Seite des Hauses alle Sympathien für die Duren vorhanden seien.

Abg. Dr. S p a h n (Zentrum) bestreitet, daß der Uebergang zur Tagesordnung etwa eine Sympathie-undgebung für die Engländer bedeuten würde.

Der Antrag wird angenommen. Die Petition betreffend Einrichtung eines amt-lichen telegraphischen Korrespondenzbureaus wird zur Erwägung überwiesen.

Es folgt der Bericht des Abgeordneten L e b e o u r über die Petition betreffend Einführung des Postcheck-verfahrens.

Abg. Dr. S i e b e r (nationalliberal) wünscht ent-gegen dem Kommissionsantrage Ueberweisung zur Er-wägung.

Abg. Dr. W a c h e m (Zentrum) tritt namens seiner Partei ebenfalls für eine Regelung des Post-

wesens ein, schließt sich jedoch dem Kommissions-antrage an.

Nach einer Erwiderung des Referenten wird der Kommissionsantrag auf Ueberweisung zur Kenntniß-nahme angenommen.

Die Petitionen, betreffend Erlaß eines Verbotes der Herstellung von Phosphorzündhölzern, beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Abg. W u r m (Sozialdemokrat) weist auf die seit der Kommissionsberatung veränderte Lage hin, indem inzwischen in der Schweiz und in den Niederlanden solche Verbote er-gangen seien, und betont die Gefahren dieser Zöbrifikation.

Geh. Oberregierungsrath Dr. S p r e n g e r: Ein Verbot würde viele kleine Interessenten schädigen. Die Veruche zur Herstellung einer minder gefährlichen Zündmasse würden fortgesetzt. Weitere Schritte ständen bevor.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Die Petitionen betreffend die Aufhebung des Impf-gesetzes beantragt die Kommission, als Material zu überweisen.

Abg. T h i e l (Sozialdemokrat) befürwortet einen Antrag Reichshaus auf Ueberweisung zur Ver-ück-sichtigung.

Abg. Dr. E n d e m a n n (nationalliberal) tritt für den Impfschwang ein, da die Impfung mit der größten Vorsicht gehandhabt werde, so daß eine Ueber-tragung von ansteckenden Krankheiten nicht zu be-fürchten sei.

Abg. R e i s h a u s (Sozialdemokrat) widerspricht dem Vorredner.

Geh. Oberregierungsrath W u m m verweist auf die revidirten Ausführungsbestimmungen von 1898, nach welchen mit allen Mitteln den Impfschädigungen, die hier und da noch vorkommen, entgegengetreten wird. Die weit überwiegende Mehrzahl der Sach-verständigen sehe heute noch auf dem Standpunkte, daß sie es als ein großes Unglück betrachten würde, wenn der Impfschwang aufgehoben würde. Es wird jetzt Kräfteverhältnisse verwendet. Kräfte sind gegen Syphilis vollkommen immun. Es kann daher keine Uebertragung stattfinden. Das Gemeinwohl fordert den Impfschwang, da der Nichtgeimpfte seine ganze Familie, seine ganze Umgebung schädigen kann. Eine Gefängnisstrafe kann nicht wegen der Weigerung der Eltern verhängt werden, nur eine Geldstrafe, eventuell eine Haftstrafe. Der beste Beweis für die Nützlichkeit der Impfung liegt in den sehr hohen Zahlen von Pocken-erkrankungen in den Ländern, die keinen Impf-schwang haben. Gerade jetzt sind die Pocken in Belgien erregender Weise in Italien, den Niederlanden und England aufgetreten.

Nach weiterer Debatte wird unter Ablehnung des Antrags Reichshaus der Kommissionsantrag an-genommen.

Abg. R i m p a u berichtet über die Petition be-treffend Abänderung des Gesetzes wegen anderweitiger Bemessung der Wittwen- und Waisengelder.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tages-ordnung. Abg. F r a e m e r (natl.) die Ueberweisung als Material.

Der Antrag Fraemer wird angenommen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. — Tages-ordnung: Etats des Reichseisenbahnamts, der Ver-waltung der Eisenbahnen, Rest der Zölle und Ver-brauchssteuern.

Schluß 6 1/2 Uhr.

besteht sind die Schlittensfahrten auf der Neva. Durch vieles Befahren entstehen auf beiden Seiten der zahl-reichen Wasserläufe prächtige Schlittenbahnen, auf denen man an schönen Wintertagen Schlitten hinter Schlitten dahinjagen sieht. Für mich hatten diese Fahrten manchmal bis Kronstadt hinaus stets ihren besonderen Reiz. Zu beiden Seiten der Neva flogen dann die hell erleuchteten Reigen der großen Paläste vorüber, während in der Mitte des Flusses die mächtigen Eisschollen sich zu den bizarren Formen aufbühten. Woll fuhrten wir unter den klüh ge-wölbten Bogen der Renabriden dahin oder schauten in den stahlblauen Nachthimmel mit seinen felsam funkelnden Sternbildern. Von überallher erklang fröhliches Gelächter und das helle Geläut der Glöckchen; lustig knallten dazwischen die Peitschen, und in dem glänzenden, smaragdgrünen Eise spiegelten sich die zischen, sprühenden Magnesiumfackeln. Weiter, immer weiter hinaus ging es. Langsam erloschen die langen, erleuchteten Fensterreihen der Ufer, diese selbst entfernten sich immer mehr von einander, die Schlitten fuhrten vereinzelter und allmählich schwieg auch das fröhliche Lärmen der Menschen. Unter uns hatte das Eis eine dunkelblaue Färbung angenommen — jetzt fuhrten wir über dem Meer! Da, in weiter Ferne tauchten endlich die Signalfeuere der Festungswerke von Kronstadt auf! — Der letzte Winterabend! Am anderen Morgen brausen die lauen Westwinde her-über — die Tage der Sorge hatten für die Peters-burger begonnen.

In jedem Frühjahr besteht für den Petersburger die angenehme Aussicht, mit all seinem Hab und Gut von den heranrückenden Fluten der Dnjepr fortgerissen zu werden! Die auf flachen sumpfigen Inseln er-baute Stadt liegt durchschnittlich nur 2-3 Fuß über dem Spiegel der Neva, die höchsten ferngelegenen Punkte erheben sich kaum über 9 Fuß! Gewöhnlich bricht nun über Nacht der Frühling mit solcher Gewalt herein, daß in 2 bis 3 Tagen das Wasser des nur wenige Meilen entfernten Ladogasees (Eissee), dessen Abfluß die Neva bildet, genügend erwärmt ist, um durch seine Ausdehnung die über 1 1/2 Meter starke Eis-decke sprengen zu können. In diesem Augenblick don-nern von Kronstadt die warnenden Kanonenschüsse herüber. Trifft es sich nun, daß unglücklicherweise durch heftige Westwinde die Wassermassen der Dnjepr in dem sich gegen Petersburg zu stark verengenden Finnischen Meerbusen hinaufgetrieben werden, daß diese Sturmflut gleichzeitig mit dem Versten des Eises auf der Neva zusammenstößt, dann ist Peters-burg durch die unbedingt eintretende Stauung — ver-lore! Die Regierung unterschätzt diese Gefahr ab-solut nicht. Verhaltungsmassregeln und Vorkehrungen sind nach Menschennöglichkeit getroffen, aber . . . ! Wohl sind auch die Hausbesitzer bei Strafe angehalten, große Böde in ihren Häusern be-reit zu halten, aber wenn man diese be-sichtigt, sind sie entweder geborsten oder aus-einandergefallen! Seit 1826, wo Tausende von Menschen in den hereinbrechenden Fluten ihren Unter-

Zur Frauenbewegung.

Der Magistrat von Thorn hat einen Ausruf an die dortigen Frauen erlassen, sich zur ehrenamtlichen Teilnahme an der Waisen- und Armenpflege zu melden. Denselben Beschluß hat der Magistrat von Mader bei Thorn gefaßt.

Der Magistrat von Charlottenburg hat die Ein-führung des Haushaltungsunterrichts in sämtlichen Gemeinde-Mädchenschulen beschlossen.

Im Staatsvoranschlag ist die Anstellung von zwei weiteren Assistentinnen der Gewerbe-Inspektion Berlin vorgeesehen mit 2400 Mark Jahresgehalt.

In Koburg-Gotha ist für das neu geschaffene Amt einer Assistentin des Gewerbe-Inspektors eine Frau Ida Mohr probeweise ernannt worden.

Eine amerikanische Architektin ist in P a r i s zum Studium der Architektur der schönen Künste zugelassen worden, nachdem sie mit gutem Er-folge die Aufnahmeprüfung bestanden hat. Es sei hierbei in Erinnerung gebracht, daß die Pa-riiser Akademie vor vier Jahren nach erbittertem Widerstand die Zulassung der Frauen beschloß. Man hatte jedoch erwartet, daß sich die Frauen nur auf das Studium der Malerei und Skulptur be-schränken würden. — Bei der Sorbonne in Paris reichte eine junge Rumänierin, Mrs. Viktoria Paschile, welche sich durch ihre Studien in der Archäologie aus-zeichnete, ihre Arbeit über die Geschichte der Eröberung von Dacien ein, welche von dieser hohen Schule in Druck gegeben wurde, eine Ehre, welche nur den besten Arbeiten zu teil wird.

An der Universität Budapest hat die medizinische Fakultät Fräulein Dr. Lea Horand zur Assistentin an der Lehrkanzel für Kinderheilkunde ernannt.

Fräulein de Villeneuve-Flayoz wurde zur Hilfs-arbeiterin des französischen Generalkonsulats in New-York ernannt; dies ist der erste Fall der regelrechten Anstellung einer Frau in diplomatische Dienste. Der Verein der weiblichen Philologen, der jüngst seine Jahresversammlung in London abhielt, umfaßt mehr als tausend Mitglieder. Im letzten Jahre sind allein 258 Damen mit Universitätsbildung, die sich dem Lehrentinnenberufe gewidmet haben, eingetreten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Fernmarktkrahe.

Tageskalender für Sonnabend, 1. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 42 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 21 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 39 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 7° 50'. Mond vor dem letzten Viertel. Mondaufgang vor 1/1 Uhr nachts. Untergang vor 1/10 Uhr vormittags.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur in Schatten, Temperatur in Sonne, Windrichtung, Bewölkung. Rows for 27, 28, 29 Feb and 1 Mar.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 2.8 Grad Reaumur = 3.5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 0.8 Grad Reaumur = - 1.0 Grad Celsius.

Voranschlägliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Meist trübes, zu Niederschlägen geneigtes, kühles Wetter.

Zwei Tage Thauwetter — und das blendend reine Petersburg hatte sich in das abscheulichste Schmutzloch verwandelt! War man glücklich den von Dächern und Fensterläden herabfallenden pfund-schweren Eiszapfen entkommen, so konnte man mit Be-stimmtheit darauf rechnen, entweder untersehs in ein süßliches Wasserloch zu treten oder unter einen der eiskalten Wasserfälle zu geraten, die munter plätschernd und spritzend aus der Höhe herab niederstürzten. Der breite, zähe, glitschige Kotz auf den Straßen betrieb als Spezialität das „Galoschenausziehen“; das „Los-eisen“ dieser für den Petersburger unentbehrlichen Fuß-bekleidung endete nur zu oft mit der mehr anmutigen als angenehmen „Niederlage“ ihrer unglücklichen Besitzer. Der Himmel hat ihre Trauererfahren, — große, graue Wolkensegen ausgehängt und mitleidig verfüllte die Neva den häßlichen Zustand ihres Lieblichen*) mit dichten Nebelschleiern. Eine Einladung nach Reval war mir unter den Umständen äußerst willkommen und schon am nächsten Nachmittage fuhr ich vom Baltischen Bahnhof ab.

Der Schienenweg führt zunächst wieder bis Gatschina, biegt hier aber nach Nordwesten ab und folgt dann der Richtung des Finnischen Meerbusens bis Reval. Glücklicherweise wurde es sehr früh Nacht, damit die ganze Tröflichkeit dieser erwachsenen Frühlinglandschaft sich bei längerem Hin-aus-schauen nicht erst melancholisch machen konnte. Längs der Bahn nichts als mächtige schwarze Wälder, talle tellerflache Ebenen mit Sumpfen, struppigen Ebernbüschen und armligen Menschen-hütten. Ueber der ganzen Gegend lagerten schwere, dicke Wasserdämpfe. Schmutzige Schneeflecke, braun-gelbe Schlüß- und Röhrenbestände bildeten die ein-zigen Lichtpunkte in dieser jetzt so kläglich aus-sehenden Natur. Selten erblickte man ein mensch-liches Wesen, nur zahllose Schwärme von Krähen be-völkerten die baumfreien Flächen. — Ich ließ mir bald mein Bett zurecht machen, las noch ein wenig und schlief dann sehr früh ein. Als ich am andern Morgen vom Schiffern geweckt wurde, hatte ich gerade noch Zeit meine Sachen in Ordnung zu bringen — da grüßten auch schon die schäumenden Wellen der Dnjepr und das goldene Kreuz der hoch-gelegenen Dombirge herüber. Ich war in Reval an-gelangt. —

*) „Liebling der Neva“ sehr gebräuchlicher Ausdruck für Petersburg.

Gerichtssaal.

s. Znojwrazlaw, 27. Februar. (Strafammer.) Wegen Befreiung eines Gefangenen und Widerstand gegen die Staatsgewalt mit Körperverletzung hatten sich heute der Richter Johann Pacer, seine Söhne Adalbert und Andreas und der Knecht Michael Robinski von hier zu verantworten. Der Landrath Lude und der Bürgermeister Dr. Kollath wohnten der Verhandlung bei. — Am 8. Dezember v. J., nach 1 Uhr mittags, als die katholische Gemeinde aus der Kirche ging, war der Marktplatz sehr belebt. Der Polizist Aft hatte auf diesem Stadtheil die Aufsicht und hatte große Mühe, den großen Verkehr auf dem Bürgersteig in Ordnung zu halten. Der zweite Angeklagte, Adalbert P., stand mit seinem Freunde auf dem Trottoir und hemmte den Verkehr. Der Polizist A. forderte sie zum Weitergehen auf, aber während der eine freiwillig weiterging, mußte der Angeklagte Adalbert P. erst von dem Beamten heruntergehoben werden. Kaum wandte der Beamte den Rücken, als er gleich hinter sich rufen hörte: „Der verfluchte Deutsche!“ Er drehte sich um und forderte den Angeklagten auf, Ibschuß Feststellung der Personalien, zur Polizei mitzukommen, doch der Angeklagte weigerte sich dessen. Da folgte der Beamte ihm am Krage, um ihn auf die Polizei zu führen. Einige Schritte weit gelang ihm das. Aber da er sich auf der Bildfläche der erste Angeklagte, der Vater, und ver setzte dem Beamten einen derben Schlag ins Gesicht. Hierzu kam auch der dritte Angeklagte Andreas P. und ver setzte dem Beamten einige Schläge ins Gesicht und ins Gesicht, so daß der Beamte stark blutete; letzter zog blank und es kamen noch andere Polizeibeamte hinzu, der vierte Angeklagte faßte den Arretirten beim Krage und suchte ihn aus der Gewalt des Beamten zu befreien und wurde dabei von dem ersten und dritten Angeklagten kräftig unterstützt. Die Beamten sahen sich nun mit einem male von einer großen Menschenmenge, weit über 1000 Personen, umzingelt und man schrie, tobte und schlug mit den Gefangenen drein. Dadurch wurden die Beamten gezwungen, den Arretirten freizugeben. Die Angeklagten sind seit dem 10. Dezember inhaftirt. Das Urtheil lautete: gegen Adalbert P., der zur Zeit noch nicht 16 Jahre alt ist, auf 4 Monate Gefängniß, wovon ihm 2 Monate als schon verbüßt angerechnet wurden. Johann und Andreas P. erhielten je 3 Monate Gefängniß, und Robinski 8 Monate Gefängniß. Jedem dieser drei wurde 1 Monat als schon verbüßt angerechnet.

Wartenstein, 25. Februar. Unter der Anklage des verjuchten Mordes stand vor dem heutigen Schwurgericht der Schlossergeselle Groneberg aus Altona. Er hatte sich in die Tochter Lina des Schneidemeisters Görnus aus Gr. Sobroft verliebt, seine Bewerbungen wurden aber von dieser zurückgewiesen. Von nun an beschimpfte G. die Lina Görnus und deren Eltern und drohte bei verschiedenen Gelegenheiten, er werde die Lina G. umbringen. Wegen der Verleumdungen ist der Angeklagte zu einer Geldstrafe verurtheilt, und wegen einer bei diesem Termin unternommenen Verleitung zum Meineide ist gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahre verhängt. Am 20. September v. J. wollte er nun seinen lange gehegten Plan zur Ausführung bringen. Er bewaffnete sich mit einem mit sechs scharfen Patronen geladenen Revolver und einem schweren Stock und schlich des Abends an das Haus des Schneidemeisters G. Während dessen Familie in der einen Stube arbeitete, stieg er durch ein offenes Fenster eines Nebenzimmers ein und wartete hier etwa zwei Stunden, unter kleinem Geräusch, bis Lina G. kam, um das Fenster zu schließen. In diesem Augenblick schlug er mit dem Stock auf sie ein und verfolgte die laut Schreiende mit dem Revolver in die andere Stube. Hier sah er sich plötzlich dem Vater der G. gegenüber. Er erhob den Revolver, um diesem eine Kugel in den Kopf zu schießen. Zum Glück verlagte die Waffe. Darauf brachte der Angeklagte durch Schlägen mit dem Revolver dem Schneidemeister G. mehrere Verletzungen am Kopfe bei, bis ihm durch das energische Eingreifen der Frau G. die Waffe entrisßen wurde. Es gelang endlich, ihn zu überwältigen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus.

Zusterburg, 27. Februar. Ein Hehlereiprozess in geradezu ungeheuerlichem Umfange hat sich gestern hier abgespielt. Der mit der Verurtheilung des Wildhändlers Zastriß zu drei Jahren und seiner Ehefrau zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus endigte.

Zwei Schwestern.

Roman von Hedwig Lange.
Wally sah vor dem Spiegel und ließ sich bereits zum zweiten Male heute frisiren. Metthen, das altjungferliche Mädchen, welches hinter ihr stand und das dunkle, nicht eben reiche Haar kunstvoll aufsteckte, ging schon seit einer Reihe von Jahren allmorgendlich in den Honoratiorenfamilien von Hermsburg ein und aus, um die Köpfe der weiblichen Familienmitglieder in Ordnung zu halten, so auch bei Schröters. Sie hatte sich in ihrer Praxis unter den verschiedensten Elementen eine hübsche Portion Geschmeidigkeit und Gleichmuth angeeignet, und deshalb brachte es sie auch heute nicht aus der Fassung, als sie Wally absolut nicht zufrieden stellen konnte. Immer wieder wurde das Haar gelöst, immer wieder eine andere Frisur probirt, bis die letzte endlich als leidlich passiren durfte. Nun war noch das Befrisen der rosa Mähne mit dem Reißerbüschel eine Aufgabe, der sich Metthen heute nicht gewachsen zeigte; auch sie veränderte zehnmal ihre Stellung, bis sie endlich zur Zufriedenheit der glücklichen Braut aus dem kunstvollen Haartoten herauskam. Dann durfte Metthen noch dem verwöhnten Mädchen in das duftige Kleid von rosa Seidenen gehen. Der Gesamteffekt ihrer Bemalungen war denn ja schließlich ein so reizender, daß sie sich auch ohne den Thaler, den Wally ihr in glücklicher Spendelanne in die Hand drückte, belohnt gefühlt hätte.
Wally mußte vor dem hohen Spiegel im anstehenden Wohnzimmer ihre ganze Erscheinung und Konfaktur, daß sie mit sich zufrieden sein durfte. Wenn würde es ebenfalls sein; ja, sie gestand es sich mit heimlichem Entzücken, daß sie sich noch nie in ihrem Leben so hübsch gefunden hatte. Wally war wirklich nicht dumm gemacht: für brünette Menschen mit etwas bräunlichem Teint giebt es nichts Vortheilhafteres...
V.
Die Gäste füllten allgemach die Salons. Das Hauptcontingent derselben stellten die zahlreichen adeligen und nichtadeligen Gutsbesitzerfamilien der begüterten Umgegend, da sie weniger skrupelvoll in der Wahl ihres Umgangs sein durften, als die höheren Beamten und Militärs der Stadt.

Beide hatten Wirth von gewerksmäßigen Wildbienen abgehalten werden.
is. **Wartstein, 26. Februar.** (Der Kustri-Kalberlein) hielt dieser Tage eine Sitzung ab. Zur Schweineimpfung hatte die Landwirtschaftskammer eine Beihilfe von 100 Mark gewährt, sowie 50 Mark zum Ankauf von Saatartoffeln. Die Landwirtschaftskammer ersucht, junge Leute zur Ausbildung als Gartenmäher zu den Obstbaukuren zu entsenden. Es soll beim Kreisstage der Antrag gestellt werden, unbemittelten Theilnehmern eine Beihilfe zu gewähren. Zuchtdirektor Marks-Polen hielt einen ausführlichen Vortrag „Ueber Tierseuchen und ihre Bekämpfung“. Er sprach über die einzelnen Krankheiten der verschiedenen Thiere, woran sich dann stets eine lebhaft Debatte knüpfte. Bei der Besprechung der Krankheiten bei den Schweinen wurde davon Kenntniß gegeben, daß die Landwirtschaftskammer zur Anschaffung von Zuchtbieren eine Beihilfe bis zur Hälfte des Kaufpreises gewährt. Verschiedene Gemeinden wollen sich einen Eber ankaufen. Der Rentant erstattete Bericht über die Kassenverhältnisse. Der Bestand betrug 24 Mark.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 28. Februar.

*** Bromberger Schlepsschiffahrt - Aktien-gesellschaft.** Der Geschäftsbericht für 1901, welcher der heute stattfindenden Generalversammlung unterbreitet ist, kann mit Rücksicht auf die allgemeine ungünstige Geschäftslage, die sich mehr oder minder in fast allen Gewerbezweigen empfindlich machte, als ein befriedigender erachtet werden. Insbesondere wirkte hierbei der gestiegene Holzpreis und der für denselben günstige Witterungs- und Wasserstand mit, welcher die Betriebsverhältnisse ohne wesentliche Unterbrechungen von anfangs April bis anfangs Dezember ermöglichte. Der Nachtbetrieb, im Sommer zeitweise erforderlich, mußte im Herbst mit erheblichen Kosten in der Unterbrache und im Bromberger Kanal forciert werden, da sich der Hafen Brämenbude zu klein erwies, um die gefährdeten Hölzer aufzunehmen. Im Bromberger Kanal wurden 7753 Schleusenungen gegen 6540 im Jahre 1900 gemacht. Im Umschlagshafen Karlsdorf sind die Anlagen durch Anschlußgeleise erweitert worden. Der Verkehr war im Vergleich zu den Vorjahren folgender:

	1899	1900	1901	wurden umgeschlagen:
	12450	8160	7370	Tonnen Zuder
	2790	3710	3810	„ Holz
	2020	1120	2090	„ Eisen
	1210	950	—	„ Melasse
	600	740	760	„ Kohlen
	1560	700	720	„ andere Güter.
	20630	15370	14750	Tonnen.

Neben der Detarirung des Zuders war auf die Entwicklung des Umschlagverkehrs nicht ohne Einfluß die Verjüngung der Bahnhofsanlage in Karlsdorf. Es ist im höchsten Grade beauerlich, daß noch immer der Eisenbahnstrecke der Bau von der bedingungslos Vetheiligung der ohnedies unter dem Druck der Geschäftsverhältnisse schwer leidenden Interessenten mit namhaften schwer aufzubringenden Mitteln abhängig macht. Dieser Bahnhofsbaue, bemerkt hierzu der Bericht, ist für die gesammte Entwicklung der hiesigen Industrie, für die Heranziehung brauchbarer Arbeiter sowie für die erfolgreiche An siedelung deutscher Kolonisten von größter Bedeutung. Das Verhalten des Bahnfiskus steht im direkten Widerspruch mit den gegenwärtigen Bestrebungen der Staatsregierung, die lebensfähige städtische Industrie zu erhalten und zu kräftigen. Der Ertrag der Landwirtschaft war durch die Missernte und Mangel an Futtermitteln beeinträchtigt. Die Sägewerke zu Karlsdorf und Brauhau waren mangels Sommerschnitts an bestimmten Laubböschungen, theils auch infolge Umbaus nicht vollauf beschäftigt. Die Ziegelei war trotz des Verkaufs der gesammten Produktion wenig rentabel. Dagegen war die Maschinenbau anstalt flott, zeitweise sogar fast beschäftigt. Das neue Werk in Karlsdorf ist seit Oktober v. J. im Betriebe. Der Bericht weist auf die Schwierigkeiten hin, welchen die Vertheilungen auf An siedelung der Arbeiter in der Nähe der Fabriken durch zu weitgehende Anforderungen für Kirchen-, Schul- und Gemeindeforderungen begegnen. Nach dem Gewinn- und Verlustkonto betragen die Bruttoergebnisse für 1901: 265 981,09 Mark gegen 250 231,16 Mark für 1900. Nach Abzug von Gehältern und Antosen mit 143 433,32 Mark, Abschreibungen mit 72 164,09 Mark, Einlagen in Reservefonds, Pensionskasse mit 9692,87 Mark, zusammen 225 290,28 Mark, verbleibt ein Reingewinn von 40 690,81 Mark gegen 40 712,12 Mark im Vorjahre. Die Dividende ist mit 4 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen.

△ Crone a. B., 27. Februar. (Besitzwechsel. Vereine.) Vester Albert Rosenau aus Gosceradz hat das Heinkelmannsche, frühere Winterdes Grundstück in Wisitimo für 22 300 Mark erworben. — Nach einem Beschlusse des Vorstandes soll das Geschäftsjahr des Diakonissenvereins nicht, wie bisher, am 1. Januar, sondern erst am 1. April beginnen. — Die Uebungsstunden des evangelischen Kirchengesangvereins werden für die Folgezeit nicht am

Frau Schröter stand mit ihrem Gatten unter dem Kronleuchter des vorderen Gesellschaftszimmers in der hellleuchtenden Pracht ihres bunt gemusterten Damastkleides und berückte die Ankommenen mit dem stereotypen Lächeln und den einstudirten Phrasen, welche auch anderen schon geläufig geworden waren. Auch Frau von Dudenhöft hatte sich der vollendeten Thatsache gegenüber nicht länger ablehnend verhalten, sondern sanctionirte die Verlobung des Veters mit der ehemaligen Pensionsgenossin durch ihr Erscheinen.

Wenn von Reißbach in voller Gala stand abseits von den übrigen mit Wally im Gespräch. Die fremdthuende Form, in welcher sich ihre Unterhaltung der Umgebung wegen einwirken noch bewegen mußte, war ihm die willkommenste; für zärtliche tête-à-tête fühlte er noch keine Neigung. Und doch mischte sich in das aus Unlust und Widerstreben zusammengesetzte Empfinden so etwas wie ein mäßiges Wohlgefallen an Wallys äußerer Erscheinung. Das Mädchen war unstreitig hübsch — pikant! Schade um sie, daß sie mit einem ausgebrannten Herzen für Lieb nehmen sollte. Mit einer Art von grimmiger Belustigung spürte er, wie ihre heißen Augen ihn fast versengten, während ihr Mund absichtlich laut und unbesonnen, für die nächsten aufmerksamen Ohren bestimmt, gleichgültige, förmliche Worte sprach. Er spürte es wohl, daß jede Faser in ihr in leidenschaftlicher Aufregung zuckte, daß es nur eines heimlich gestützten Wortes bedurfte hätte, um sie aus dem Bereich der beobachtenden Augen hinweg zu einem schäferstündigen in irgend ein verführerisches Winkelchen zu locken. Aber er sprach das Wort nicht aus — und ging den sendenden Blicken aus dem Wege; soweit vermochte er die Romödie noch nicht zu treiben. Das, was er sein besseres Selbst nannte, empörte sich dagegen.

Felix Olbrichs Augen suchten nach Herta. Sie stand in einem Kreise junger Herren — einiger Offiziere und Landjunker — die sich sichtlich sehr um ihr Lächeln bemühten, in der kühlreservirten Haltung einer Königin, sie sprach mit allen, ohne einen auszuweichen, Worte nur, dachte er heiter, ich weiß ja, daß Du lachen kannst, harmlos lächelst wie ein Kind, das Du im Grunde ja noch bist mit Deinen ganzen zwanzig Jahren; diese künstliche Geseltheit, diese Maske der

Donnerstag, sondern am Mittwoch im Adlichen Lokal abgehalten werden.
is. **Wartstein, 26. Februar.** (Der Kustri-Kalberlein) hielt dieser Tage eine Sitzung ab. Zur Schweineimpfung hatte die Landwirtschaftskammer eine Beihilfe von 100 Mark gewährt, sowie 50 Mark zum Ankauf von Saatartoffeln. Die Landwirtschaftskammer ersucht, junge Leute zur Ausbildung als Gartenmäher zu den Obstbaukuren zu entsenden. Es soll beim Kreisstage der Antrag gestellt werden, unbemittelten Theilnehmern eine Beihilfe zu gewähren. Zuchtdirektor Marks-Polen hielt einen ausführlichen Vortrag „Ueber Tierseuchen und ihre Bekämpfung“. Er sprach über die einzelnen Krankheiten der verschiedenen Thiere, woran sich dann stets eine lebhaft Debatte knüpfte. Bei der Besprechung der Krankheiten bei den Schweinen wurde davon Kenntniß gegeben, daß die Landwirtschaftskammer zur Anschaffung von Zuchtbieren eine Beihilfe bis zur Hälfte des Kaufpreises gewährt. Verschiedene Gemeinden wollen sich einen Eber ankaufen. Der Rentant erstattete Bericht über die Kassenverhältnisse. Der Bestand betrug 24 Mark.

□ Jnin, 27. Februar. (Verschiedenes.) Der Braumeister Dahmann aus Schubin hat hier eine etwa 3 Morgen große Ackerparzelle, die bisher dem Kaufmann Moriz Leysler in Posen gehörte, für 4500 Mark gekauft. Herr Dahmann beabsichtigt, dort eine Bierbrauerei zu errichten. — Der Restaurateur Johann Fehberg hieselbst wird in diesem Sommer einen größeren Saal im Anschluß an seine bisherigen Räumlichkeiten erbauen. — Vorgestern und gestern hatten wir hier einigen Schneefall, der den Saaten sehr zu gute kam. Beide Seen unserer Stadt sind mit einer dicken Eiskruste versehen und der Bedarf an Eis ist vollständig gedeckt.

□ Schneidemühl, 27. Februar. (Städtische Feuer. Desertir.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst die Einführung des zum unbeforderten Stadtrath gewählten Kaufmanns Rosenfanger durch den Ersten Bürgermeister Wolff statt. Alsdann entspann sich eine lebhaft Besprechung über den Antrag des Lokomotivführers Gehle auf Erlass der Pflasteraktion in Höhe von 315 Mark, welche er zahlen soll, da er einen Anbau an sein in der Brauerstraße belegenes Hausgrundstück ausgeführt hat. Antragsteller hält es für eine Härte, daß von ihm eine Pflasteraktion verlangt wird, während andere Bürger, die ganze Häuser neu in der Brauerstraße errichtet hätten, keine Kaution zahlen brauchen. Von seiten des Magistrats wurde hervorgehoben, daß die Brauerstraße keine historische Straße sei und daher jeder Bürger gehalten sei, wenn er an dieser Straße einen Neubau oder Anbau ausführe, auch die Pflasteraktion zu hinterlegen. Wenn von einzelnen Bürgern eine solche Kaution nicht verlangt worden sei, dann beruhe dies auf einem Versehen, das aber keine Regel werden dürfe. Der Magistratsantrag wurde schließlich mit 11 gegen 11 Stimmen (die Stimme des Vorsitzenden gab den Ausschlag) angenommen. — Die Berathung des Schulleiters pro 1902 bis 1903 ging glatt von statten. Referent, Gymnasialdirektor Braun, trug am Schluß den Beschluß der Schuldeputation vor, nach welchem diese sich bereit erklärt, einen entsprechenden Zuschuß zu bewilligen, wenn seitens des Staates hieselbst eine lateinische Realschule im Anschluß an das Gymnasium eingerichtet werden sollte. Die Verammlung hält eine solche Schulanstalt für unsere Stadt als dringend erforderlich und erhob den Vorstoß der Schuldeputation zum Beschluß. Der Schulleiter beträgt in Einnahme und Ausgabe 149 880 Mark. Die neue Gehaltsordnung der Lehrer und Lehrerinnen der höheren Mädchenschule wurde ohne Debatte angenommen. — Heute gegen ein Uhr mittags brannte das Werkstattegebäude des Böttchermeisters Fechner auf der Bromberger Vorstadt vollständig aus. Der Schaden an Werkzeugen und Brettervorräthen ist ein ganz erheblicher. — Vom hiesigen Infanterieregiment Nr. 149 ist der Musikleiter Otto Hermann Heinrich Ruff desertirt.

A. Kolmar i. B., 27. Februar. (Städtische.) In der heutigen Stadtverordneten Sitzung wurde der Prozentsatz der für das Jahr 1902 zur Hebung gelangenden Gemeindefsteuer festgesetzt. Es sollen erhoben werden 210 Prozent von der Einkommensteuer, 230 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer und 140 Prozent von der Gewerbesteuer. Gegen das Vorjahr erhöht sich der Prozentsatz bei der Einkommens- und Realsteuer um je 30 Prozent, bei der Gewerbesteuer verringert er sich um 20 Prozent. Ferner wurde beschlossen, zur Deckung der von der

blafirten Salonbade beschick Dir nicht, die muß herunter, Du thürdichst, liebes Geschöpf. Was haben Dir denn die Menschen gethan, daß Du Dich so feindlich zu ihnen stellst?

Es gelang ihm nicht, sie so bald zu sprechen; außer zu einer kühlen flüchtigen Begrüßung, wobei sich keine Miene ihres Gesichtes veränderte, hatte sie keine Zeit für ihn übrig. Was das Ablich, oder nahmen wirklich ihre Pflichten als Hauswirthin sie so sehr in Anspruch, daß für den einzelnen nicht viel mehr als ein flüchtiges Wort abfiel? Das blieb vorläufig ungelöst.

Während sich Felix Olbrich unter den Beladenen umherbewegte, hie und da eine Begrüßung tauschte, ohne die ernstliche Absicht, sich mit jemandem in ein längeres Gespräch einzulassen, unterhielt es ihn, sich in dem Schröterschen Hause mit neugierigen Augen umzusehen. Ein wenig prophezt nannte er die Eleganz, die ihm überall entgegenstrahlte. Ueberall die komfortablen Einrichtungen der Neuzeit: elektrisches Licht, vertheilbare Tische, welche die Verbindung zwischen den einzelnen Gemächern gleichsam aufhoben, so daß der Blick ungehindert über die ganze Zimmerflucht hinweg schweifen konnte. Aus den großen Gesellschaftsräumen schaute man über die prunkhafte Vorhalle hinweg in den Speisefaal hinüber, der die ganze Tiefe des Hauses einnahm und eine direkte Verbindung mit dem Garten hatte.

Er schlennderte hinüber; absichtslos, seines Thuns halb unbewußt, las er die Plakaturen; dann interessirte es ihn, zu erfahren, wie man ihn gefest haben würde. Zwischen die Inseparables? Himmel, das war eine Perfidie!

Die Inseparables waren zwei Schwestern, so genannt wegen ihrer Unzerrenlichkeit und der Gleichartigkeit ihres Wesens und ihrer äußeren Erscheinung. Die beiden nicht mehr jungen Töchter des Apothekers Avenarius machten sich in dem Geschäft ihres Vaters nützlich und betrieben nebenbei philosophische Studien. Daran war nichts Fürtirliches; aber die Art, wie sie ihre für Mädchen ungewöhnliche Veleseheit an den Mann zu bringen pflegten, wie sie nach kaum angebotener Unterhaltung ihre Fühler ausstreckten, um die verwandte Seele in dem anderen zu suchen, machte sie gefürdirt. Man liebte, wenn man zum Amusement zusammenkam, auf dem Gebiete der

Stadtgemeinde zum Bau des Centralschulgebäudes hieselbst antheilhaft beizutragenden Kosten ein Darlehn von 40 000 Mark bei der Central-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft Berlin aufzunehmen.

6 Strelno, 27. Februar. (Wohltätigkeitsvorstellung.) Gestern fand hier eine von Frau und Herrn Bürgermeister Herrgott arrangirte Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Verschönerungsvereins statt, welche einen namhaften Betrag, mehrere hundert Mark, einbrachte. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem Prologe, vorgetragen von Fräulein Herrgott, kamen zwei Einakter und zwischen letzteren zwei Gefangnisse zur Aufführung. Die beiden Gefänge „Kriegers Abschied“ von Ziemann und „Das deutsche Schwert“ von Schuppert wurden von einem Doppelquartett, dirigirt von Hauptlehrer Hoffmann, vorgetragen. Sowohl die Darsteller als auch die Sänger ernteten reichen Beifall.

□ Argentan, 27. Februar. (Feuer.) Unfall. In Argentan. Mittwoch den 26. d. M., abends gegen 7 Uhr brannte aus bisher unaufgeklärter Ursache in Jarten der alte Köpfele Krug nebst Gaststall vollständig nieder. — Der Wittwe eines kleinen Rentengutsbesizers in Cichthal, welche sich und ihre sechs noch unmündigen Kinder durch schwere Arbeit ehtlich ernährte, wurden von der Häfelmaschine drei Finger der rechten Hand abgeschnitten. — Ein dem Trunkte stark ergebener Arbeiter aus Domblen wurde toblich und mußte nach Dvinst in die Srennanstalt gebracht werden.

Gnesen, 26. Februar. (Mißgeburt.) Bei dem Anstehler Unger in Artudorf brachte der „Gnes. Jg.“ zufolge vorgestern eine Sau zehn Ferkel zur Welt, unter welchen sich ein wahres Wunderthier befindet. Es hat vier Ohren aufzuweisen, ist aber sonst bis zum Bauch ganz normal. Der weitere Körper besteht aber aus zwei Theilen mit je vier Beinen. Die vier Hinterfüße sind normal, während die anderen Beine Fischflossen ähneln und sich auf dem Rücken beim An der Brustseite befinden. Das „Wunderthier“ lebte leider nur vier Stunden.

Schroda, 26. Februar. (Verbrüht.) Das dreijährige Söhnchen des Landwirths Locha in Biglowitz war dieser Tage in der Küche einen mit heißem Wasser gefüllten Topf um, wobei der Inhalt sich über das Kind ergoß und es so schwer verbrühte, daß es nach einigen Stunden starb.

nd. Culmer Stadtmiederung, 27. Februar. (Unfall.) In der Familie des Bühnenmeisters S. in Kolonnen ereignete sich infolge Leichtsinns ein Unglück. Im verfloffenen Späthmonat fand der Sohn des S. auf dem Terrain zwischen Rodwitz und Gröz, wo vorher Culmer Jäger Feldübungen abgehalten hatten, mehrere Gewehrküßen und verwarfte sie auf dem Boden. Dieser Tage holte er sie in die Stube und fand unter ihnen eine Playpatrone, welche von S. leichtsinnigerweise mit dem Hammer bearbeitet wurde. Die Patrone explodirte und ein großes Stück Blech fuhr der am Den stehenden Frau S. in den Arm. Frau S. befindet sich in Culum im Krankenhaufe.

Danzig, 27. Februar. (Einen seltenen Fall.) behandelt seit einigen Tagen Professor Dr. Warth im chirurgischen Stablazareth. Am Sonnabend Abend wurde der jugendliche Arbeiter Theodor dort eingeliefert, der bei einer Schlägerei einen Messerstich in die linke Brust erhalten hatte, andauernd brennungslos und anscheinend dem Tode nahe war. Der mit voller Wucht geführte Stich hatte das Herz verlegt. Trotz einer derartigen Verletzung lebt der Mann heute noch, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Rettung gelingt. Professor Warth ist es übrigens bereits einmal in einem ganz ähnlichen Falle, wo es sich auch um eine direkte Verletzung des Herzens handelte, gelungen, seinen Patienten durchzubringen.

Volkswirthschaft.

Königsberg i. Pr., 27. Februar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Ostdeutschen Bank Aktiengesellschaft vormals J. Simon Wwe. n. Söhne wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto, sowie der Geschäftsbericht für das verfloffene J. Geschäftsjahr vorgelegt. Das Gewinn- und Verlustkonto ergiebt einen Gewinnsaldo von 433 482,95 Mark. Der Aufsichtsrath und die Direktion beschloßen, der Generalversammlung die Vertheilung desselben in folgender Weise vorzuschlagen: 4 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 10 000 000 Mark = 400 000 Mark, Zuweisung zum Reservefonds 20 674,60 Mark, so daß die gesammten Reserven der Bank 872 424,91 Mark betragen.

Unterhaltung so schwere Kost nicht, und darin unterschied sich Doktor Olbrich nicht von den übrigen; er war kein Denker trotz seiner ersten Lebensauffassung. Seine Geistesarbeit gehörte seinem Beruf; nach des Tages Last und Hitze suchte er nicht Erholung in Schöngereieren, wie sie die gelehrten Apothekertöchter verzapften.

Nein — dazu war er keineswegs hergekommen, um sich stundenlang zwischen zwei Blaushirts zu langweilen, von denen der eine sich bemühen würde, ihn für die idealistische Richtung zu gewinnen, während der andere ihn für die realistische zu erwärmen suchen würde. Einer knabenhaft übermüthigen Laune folgend, vertauschte er reich die Karte, welche neben Hertha Platz lag, mit seiner eigenen. So, der Mann des Fuß mag sich über Kant und Schopenhauer mit ihnen freiten, dachte er händereibend, während ein solcher Blick nach dem Salon hinüberlag, wo er Hertha just im Gespräch mit den beiden Avenarius sah. Hoffentlich vertraut sie ihnen nicht eben an, daß sie mich ihnen als Opferlamm hatte vorwerfen wollen.

Dann suchte er sich den Hausherren, um sich seine eigenmächtige Handlungsweise sanctioniren zu lassen. Der war schon wieder in denkbar bester Laune; die paar Absagen trankten ihn nicht mehr; es waren noch immer genug Leute da, auf welche man sich etwas einbilden konnte. Uniformen und ordnungsmäßige Fracks gaben dem Ganzen das illustre Gepräge, welches nie verfehlte, ihn ruhig und strahlend zu machen. So konnte er sich auch jetzt wieder im Glanze des eigenen Paaßes. Des Doktors Streich belachte er als einen gelungenen Witz.

„Famos, famos! Sie sind ein Schwerenöter, Doktorchen! Aber es ist recht, ganz recht! Hatte dem Mädel doch extra angefangt, daß Sie ihr Tischchen werden sollten. Aber es ist ein Nader — hat immer seinen Kopf für sich. Die Inseparables? Ha, ha! Kann mir denken, wie die Aussicht Sie erbaute. Na — keine Sorge — werde Sie schon vor meiner Tochter vertreten.“

„Das lassen Sie, bitte, meine Sorge sein, Herr Schröter, Sie sehen, ich habe keine Angst“, meinte Olbrich unbelümmert.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetenversammlung.

An der heutigen Sitzung nahmen zeitweise 27 Stadtverordnete teil, vom Magistrat sind erschienen: Erster Bürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schieder, die Stadträte Zschke, Jeschner, Wenzel, Blasse, Meyer, Wolff und später auch Metzger und Schönberg. Vorsitzender Dr. Wöckel leitete die Sitzung. Unter Geschäftlichem nimmt die Versammlung einige Mitteilungen entgegen. Die Staatskommission hat sich konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden Stadtv. Braun, zu dessen Stellvertreter Stadtv. Rheinboldt, zum ersten Schriftführer Stadtv. Rosenfeld, zum zweiten Stadtv. Gühr gewählt. — Stadtv. Nolte hat mitgeteilt, daß er während der nächsten 6 Wochen an den Sitzungen nicht teilnehmen könne. — Eingegangen ist ferner eine vom Bromberger Thierschutzverein und dem Verein der Hundesteuer an die Stadtverordnetenversammlung gerichtete Petition, in welcher ersucht wird, der vom Magistrat vorgeschlagene Erhöhung der Hundesteuer von 12 auf 20 Mark nicht zuzustimmen. Zur Begründung ist u. a. folgendes angeführt worden: Die Hunde würden nicht bloß zum Luxus und aus Liebhaberei gehalten, sondern in weit zahlreicheren Fällen um ihren Besitzern als Wächter zu dienen für Person und Eigentum. Angesichts der zunehmenden Bettel- und Hausdiebstähle werde das Halten von Hunden immer mehr zur Notwendigkeit. Es sei bedauerlich, daß man diesen nützlichen aller Haushälter ein so unbilliges Entgegenkommen zeige, (Heute) — während anderen, sogar schadenstiftenden Haustieren, wie den Katzen gegenüber, von einer Steuer abgesehen werde. Ein Steuerfuß von 20 Mark wäre vielleicht in großen Städten am Platze, aber nicht in der Provinz. Außerdem sei zu erwarten, daß die Folge der Erhöhung eher eine Verminderung des Ertrages als eine Vermehrung sein werde. Ueber die Maßregel würde in Bürgerkreisen sich Missbilligung geltend machen. Aus diesen Gründen wird die Versammlung gebeten, der rigorosen und ungerechtfertigten Maßnahme ihre Zustimmung zu verweigern. Unterzeichnet im Namen der genannten Vereine: Nolte, Landgerichtsrath a. D. und Dr. Wilsch. — Die Versammlung nimmt für heute von der Petition nur Kenntnis.

In seinem ersten zur Berathung stehenden Antrag ersucht der Magistrat um die Summe von 2179,75 Mark zur Neubeschaffung von Ausstattungsgegenständen für die neuen Büroräume der Polizeibehörde. (In der Tagesordnung heißt es irrtümlicherweise, daß dieser Betrag für die Ausstattung des Dezernentenimmers erforderlich werde. Für dieses werden indes nur 472 Mark beansprucht.) Die Bau- und Finanzkommission schlagen Annahme der Vorlage vor und die Versammlung stimmt zu.

Der Magistrat ersucht ferner, daß die Versammlung sich damit einverstanden erkläre, a. das Ortsstatut vom 2./14. April 1901 zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Anstellung und Verlorenung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 auf sämtliche Schulten, auch auf die schon vorher angestellten, anzuwenden, und daß die Stadtverordneten b. dem Magistratsbeschlusse vom 15. Oktober 1901 bezüglich des inzwischen verstorbenen Schuldieners Zschke zustimmen. Danach wünscht also der Magistrat, daß auch den Schuldienern die Wohlthat lebenslänglicher Anstellung zu Theil werde und zwar auch denjenigen, welche bereits vor dem Inkrafttreten genannten Ortsstatuts angestellt waren. Was den zweiten Punkt der Vorlage anlangt, so soll diese vorgeschlagene Neuerung dem Schuldiener Zschke gegenüber noch nachträglich in Anwendung gebracht werden. Anstatt der sonst üblichen Unterstützung wäre also eine Pension festzusetzen, die 735 Mark betragen würde. Da Z. nun verstorben, so hat der Antrag unter b natürlich nur Bedeutung in bezug auf die Verlorenung seiner Hinterbliebenen. Die Annahme beider Theile der Vorlage erfolgt mit Einstimmigkeit.

In weiteren nimmt die Versammlung ein Referat des Stadtverordneten Wöckel entgegen über den vom Magistrat ausgearbeiteten vorläufigen Entwurf für die Abschluß für das laufende Jahr. Daraus ist zu entnehmen, daß im laufenden Jahre ein Ueberschuß von 44 000 Mark erwartet worden war und daß sich hiemit dessen ein Fehlbeitrag von 28 800 Mark ergeben hat. (Im Jahre 1900/1901 betrug der Fehlbeitrag 3659 Mark.) Während in früheren Jahren die direkte Steuer immer erheblich mehr ergeben hat, wie veranschlagt worden war, hat sich diesmal nur ein geringer Ueberschuß heraus ergeben. Die Gemeindefunktionäre, welche ein Ergebnis von 503 083 Mark hatte, überschritt mit dieser Summe den Voranschlag nur um einige hundert Mark.

Ebenso war das Ergebnis der Gemeinde- und Betriebssteuer ein weniger befriedigendes als in früheren Jahren. Unter Ausgabe ist dagegen anzuführen, daß der Provinzialverwaltungsbeitrag im laufenden Jahre erheblich höher sein wird wie der Anschlag. Letzterer lautete auf 127 000 Mark, zu erwarten ist jedoch, daß die Summe auf 142 000 Mark steigt. Ferner sind die Ausgaben für die städtische Verwaltung um 11 700 Mark gewachsen. Das Defizit würde noch größer sein, wenn nicht einige Einnahmen mehr ergeben hätten als erwartet. So wird die Umsatztsteuer ca. 9000 Mark mehr einbringen, auch die Einnahme aus den Polizeistrafen ergibt etwas mehr, wie der Anschlag lautete. — Nach diesem günstigen Resultat und mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage sei, so meint Referent, bei Berathung des neuen Etats die äußerste Sparlichkeit zu empfehlen. — Stadtrath Zschke giebt schließlich noch als wichtigsten Grund dafür, daß ein so erhebliches Defizit statt des erwarteten Ueberschusses von 44 000 Mark zu verzeichnen ist, das ungünstige Ergebnis der Gasanstalt an.

Die Versammlung tritt hierauf in die Berathung der Haushaltspläne ein und erledigt ohne größere Debatten und ohne wesentliche Aenderungen an den aufgestellten Vorschlägen vorzunehmen, eine Reihe kleinerer Etats. Der Etat des Pensionsfonds schließt mit 7440 Mark in Ausgabe und Einnahme ab gegen 6186 Mark im Vorjahre; derjenige der städtischen Volksbibliothek ergibt in Einnahme 760 Mark, in Ausgabe 1395 Mark, so daß ein Zuschuß von 635 Mark erforderlich ist, ungefähr so viel wie im Vorjahre. Ebenso un wesentlich verändert sich der Etat der Gemeindefriedhofverwaltung. Er erfordert an Zuschuß diesmal 290 Mark (Vorjahr 304 Mark). Beim Haushaltsplan der Hermann und Luise Hude-Stiftung lauten die Endsummen 4600 Mark in Ausgabe und Einnahme (Vorjahr 4558 Mark).

Beim Etat der evangelischen Diakonissenanstalt ist zu bemerken, daß statt 7 Diakonissen im neuen Jahre 10 angestellt werden sollen. Unter Einnahmen sind die Heil- und Pflegekosten der 7000 Mark höher veranschlagt als im Vorjahre. Die Kosten für die Wirtschaftsführung erhöhen sich von 10 000 auf 12 000 Mark. Der Etat balancirt mit 20 930 Mark in Einnahme und Ausgabe (Vorjahr 26 892 Mark). — Etat der Feuerlöschanstalt: Beim Titel Befolgungen schlägt der Magistrat vor, man möge bei Beförderung der Feuerwehrmänner zu Oberfeuermännern ihnen ihre bisherige Dienstzeit zur Hälfte bei Bemessung ihrer Befolgung anrechnen. Dem Oberfeuermann W. würde demgemäß das Gehalt von 1000 auf 1150 Mark zu erhöhen sein. Die Staatskommission hat sich dagegen erklart, diese Sache hier in der Etatsberathung zu regeln, und schlägt vor, daß eine besondere Vorlage eingebracht werde. Die Versammlung entscheidet sich in diesem Sinne. Zu erwähnen ist ferner eine neue einmalige Ausgabe von 1969 Mark für Feuerlöschgeräte. Der Zuschuß zu diesem Etat beträgt diesmal 35 927 Mark (Vorjahr 35 573).

Beim Etat der Straßenreinigung und Abfuhr ist zu erwähnen, daß unter Einnahme eine Reihe kleinerer Posten für Abortreinigung weggelassen infolge der Kanalisation; demgegenüber wird unter Ausgabe die Position Löhne infolge des Wegfallens der Säugungsarbeiten um 600 Mark gegen früher vermindert. Eine weitere Ersparnis entsteht durch das Wegfallen der Sonnenwagen in Höhe von 900 Mark. Der Etat schließt ab: Ausgabe 65 865 Mark, Einnahme 10 672 Mark, also Zuschuß 55 193 Mark. — Der Militär-, Servis- und Eingartungsetat erfordert einen Gesamtzuschuß von 2010 Mark. — Im Etat der Garten- und Promenadenverwaltung werden neu beantragt 500 Mark zum Ausbau der Anlagen auf Wischnanshöhe. Im vorigen Jahre war bereits ein Theil dieser Anlagen neu in Ordnung gebracht worden und die Gartendeputation hatte die Absicht, in den nächsten drei Jahren den Ausbau weiter zu führen und zu vollenden. In diesem Jahre soll nun ein neuer Weg hergestellt werden über das Scheiblersche Grundstück hinweg. Die Staatskommission wünscht dagegen, daß anstatt dieses Wegeprojekts die noch nicht in Ordnung gebrachten Theile der Wischnanshöhe in Angriff genommen werden sollen in diesem Jahre und empfiehlt, die 500 Mark zu diesem Zwecke zu bewilligen. Die Versammlung entscheidet sich in diesem Sinne. Der Etat erfordert diesmal einen Zuschuß aus der Stadtkasse von 21 896 Mark gegen 15 938 Mark im Vorjahre.

Beim Etat des Krankenabsonderungs- hauses sind wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen. Der Etat schließt ab mit 1617 Mark in Ausgabe, 160 Mark in Einnahme, so daß 1457 Mark Zuschuß nötig sind. — Beim Haushaltsplan der städtischen Volkswirtschaften hat die Staatskommission empfohlen, die Erhebung der Gebühren in Zukunft auszuführen, mit welchem Vorbehalt die Veranlagung sich einverstanden erklärt. Abschluß: 3819 Mark Ausgabe, 2810 Mark Einnahme, folglich Zuschuß 1009 Mark.

Zum Schluß der Sitzung werden nach dem Vorschlage der Wahlkommission einige lebenslängliche und pensionsberechtigte Anstellungen gutgeheißen, nämlich der Bureauassistenten K. Rost und K. Martens und des Oberhebers W. Krenz. Letzterer war nach Verbüßung seiner Strafe wegen der bekannten traurigen Affäre im Stadttheater eine Zeit lang in der Gasanstalt beschäftigt worden, da seine Wiederanstellung als Schuttdiener nicht für angemessen erachtet wurde. Mit Rücksicht auf die zahlreiche Familie des Genannten wünscht der Magistrat ihm eine feste lebenslängliche Anstellung als Oberheber zu geben. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Einlich wird der stellvertretende Schiedsmann für den 10. Schiedsmannbezirk, Kaufmann Fiebler, dessen Walsperriode demnächst abläuft, wiedergewählt. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt. Danzig, 27. Februar. Weizen matt. Gehandelt ist inländischer weiß 740 Gr. 180 M., Sommer 710 Gr. 165 M., russischer zum Transit weiß 742 Gr. 143 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Begehrt ist inländischer — M., russischer zum Transit 732 Gr. 106 M. per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 650 Gr. 126 M., helle 668 und 701 Gr. 127 M., 662 Gr. 128 M., 662 und 665 Gr. 128,50 M., weiß 662 Gr. 129 M., 662 Gr. 130 M., 668 Gr. 131 M., Gebirgs- 704 und 709 Gr. 135 M., russische zum Transit 603 Gr. 102 M., 627 Gr. 103 M. per Tonne. — Hafer nichtig. Begehrt ist inländischer je nach Qualität von 113 M. bis 151 M., Weisener — M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: — 1 Gr. Neumurr. — Wind: S.D.

Magdeburg, 27. Februar. (Zuberbericht.) Kornzuder 88 Proz. ohne End 7,60—7,95. Nachprodukte 75 Proz. ohne End 5,60—5,85. Mufsig. Krikkazuder I. mit End 27,95. Vortrattmilde I. o. F. 28,20. Gemahl. Raffinade mit End 27,95. Gemahl. Melis I. mit End 27,45. Mohndr. I. Produkt Transit f. ab H. Hamburg per Februar 6,67 1/2 Gr., 6,80 Gr., per März 6,75 Gr., 6,80 Gr., per Mai 7,00 Gr., 7,02 1/2 Gr., per August 7,22 Gr., 7,27 1/2 Gr., per Oktober-Dezember 7,57 1/2 Gr., 7,60 Gr. — Stetig.

Hamburg, 27. Februar. (Getreidebericht.) Weizen matter, holl. loco 176—183. Harb Winter Nr. 2 139. Roggen matt, holl. rufig, cif. Hamburg 112, loco —, mecklenburger 145—153. — Mais matt, 135,00, runder 100,00. — Hafer stetig. — Gerste ruhig. — Mühl rufig, loco 57,00. — Spiritus (unverfeuert) still, per Februar 14,00 Gr., 13,00 Gr., per Februar-März 14,00 Gr., 13,00 Gr., per März-April 14,00 Gr., 13,00 Gr., per April-Mai 14,00 Gr., 13,00 Gr. — Raffin. behauptet, Luiting 3000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 27. Februar. (Getreidebericht.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 61,00, per Mai 58,50. — Wetter: Regen. Weizen loco unverändert, per April 9,42 Gr., 9,43 Gr., per Oktober 8,32 Gr., 8,33 Gr. — Roggen per April 7,64 Gr., 7,65 Gr., per Oktober 6,88 Gr., 6,89 Gr. — Hafer per April 7,69 Gr., 7,70 Gr., per Oktober 6,30 Gr., 6,31 Gr. — Mais per Mai 5,30 Gr., 5,31 Gr., per Juli 5,45 Gr., 5,46 Gr. — Rohraps per August 12,40 Gr., 12,50 Gr. — Wetter: Müßig.

Paris, 27. Februar. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Februar 20,95, per März 21,20, per März-Juni 21,60, per Mai-August 22,10. — Roggen ruhig, per Februar 15,10, per März-August 15,25. — Mehl behauptet, per Februar 25,90, per März 26,25, per März-Juni 26,75, per Mai-August 27,45. — Mühl schwach, per Februar 64,75, per März 63,50, per März-August 63,50, per September-Dezember 63,50. — Spiritus träge, per Februar 25,50, per März 26,00, per Mai-August 27,00, per September-Dezember 28,00. Wetter: Bedeckt nach Regen.

Antwerpen, 27. Februar. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest. Amsterdam, 27. Februar. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine fest, per März 131. London, 27. Februar. An der Rüste 2 Weizenlabungen angeboten. — Wetter: Schön. New-York, 26. Februar. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/2, für Lieferung per

April 8,50, Lieferung per Juni 8,48. — Baumwollenpreis in New-York 8 1/2, für Lieferung per April 8,50, für Juni 8,48. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in London 8,30, Credit Balances at Oil City 1,15. — Schmalz Western Steam 9,50, do. Hohe u. Broth 9,65. — Mais Fein 6 1/2, per Februar —, per Mai 6 1/2, per Juli 6 1/2, per August —, — Weizen. — Mather Winterweizen loco 87, Weizen per Februar —, do. per März 82 1/2, do. per Mai 82 1/2, do. per Juli 82 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffe fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. No. 4 5,15, do. per Mai 5,35. — Mehl Spring-Weat clear 2,85. — Zucker 3 1/2. — Rinn 25,92 1/2. — Kupfer 12,87 1/2—12,50. — Speck loco Chicago short clear 8,65, Port per Februar 14,95.

New-York, 27. Februar. Weizen per Mai D. 82 1/2 C. per Juli D. 82 1/2 C.

Geldmarkt. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditbank 222,60—90 bez. Franzosen 145—5,50 bez. Lombarden 18,30 bez. Anst. 87,70 bez. Warichau — Wiener Eisenb. — bez. Italiener Rente — bez. Spanier 78,00 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 91 3/4 bez. Türkenloose 114,75 bez. Buenos Aires 36,60 bez. Diskonto — Kommandit — Anst. 196,20—40 bez. Ob. Darmstädter Bank 137,40—50 bez. Nationalbank f. D. 109,90 bez. Berliner Handelsgesellschaft 154,10 bez. Ob. Deutsche Bank 213,25—50 bez. Dresdner Bank 134,90—9 bez. Dortmund-Gronau-Güldenb. 173,25 bez. Lübeck-Büchener Eisenbahn 139,25 bez. Marienburg-Mlawfaer Eisenb. 70,25 bez. Ostpreussische Südbahn 81,10 bez. Gotthardbahn — bez. Schweizer Nordostbahn — bez. Schweizer Union 99,10 bez. Jura-Simplon 100,00 bez. Transvaal 176,50—7,25 bez. Canada-Pacific 112,20—25 bez. Northern Pacific pri. — bez. Prinses Reiz 96,80 bez. Ob. Berliner Straßenbahn 211,75—12 bez. Hamburg-Amerika-Reederei 115,90 bis 75 bez. Norddeutscher Lloyd 114,60—75—60 bez. Dynamit-Trust 178,90—50 bez. Meridional 124—4,75 Ob. Mittelmeerbahn 86,75 bez. Ob. Proz. Reichsbank 92 1/2 bez. — Tendenz: Müßig.

Berlin, 27. Februar. In Uebereinstimmung mit den von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen eröffnete die Börse auf den meisten spekulativen Gebieten in fester Haltung, doch machte sich bald Neigung, Realisationen vorzunehmen, bemerkbar, die einigermaßen drückenden Einfluß ausübten, da seitens der Käufer Zurückhaltung beobachtet wurde. Die Haltung nahm im späteren Verlaufe zwar wieder einen festeren Charakter an, eine Belebung des Verkehrs trat aber nicht ein. Von den österreichischen Spekulationspapieren wurden Kreditaktien auf Wiener Anlegung bis 228 bezahlt; Franzosen haben ca. 3/8 Prozent gewonnen; Lombarden schwächer.

Frankfurt a. M., 27. Februar. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditaktien 223,30, Franzosen 146,50, Lombarden 18,40, Deutsche Bank 213,90, Diskonto-Kommandit 196,60, Dresdner Bank 139,00, Gotthardbahn —, Bochumer Gußstahl 202,20, Berliner Handelsgesellschaft 154,40, Selsenkitten 163,55, Garpener 165,10, Ungarische Goldrente 101,30, Portugiesen 28,10, Santos 38,80, 1880er Rente 155,20, Nationalbank für Deutschland 110,00, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 195,70. — Fest.

Wien, 27. Februar. Ungarische Kreditaktien 722,00, Oesterreichische Kreditaktien 705,50, Franco 667,25, Lombarden 68,00, Gotthardbahn 474,00, Oesterreichische Papierrente 101,70, Prozentual-Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente 99,00, Ungarische Kronenrente 97,37 1/2, Marknoten 117,31, Südbahn 465,50, Tabakaktien —, Lenderbank 435,50, Urfabrikante 112,50, Buxtehuder. St. D. 1007, Alpine Montan 402,50. — Müßig.

Hamburg, 27. Februar. Proz. Rente 101,20, Italiener 99,75, Spanier andere Antike 78,00, Proz. Portugiesen 28,52 1/2, Proz. türk. Antike Gr. C. 28,60, do. Gr. D. 26,52 1/2, Türkenloose 116,60, Ottomanbank 566, Rio Tinto 1163, Suezkanal-Aktien —. — Fest.

Wolmarkt. Braunschweig, 27. Februar. Wolle mehr Geschäft, Preise eine Kleinigkeit höher; englische stetig. Garne und Tücher thätiger.

Antl. Marktbericht der städt. Markthalendirektion Berlin, 27. Februar.

Table with 4 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer), Unit (e.g., 100 kg, 1000 kg), Price range, and Remarks.

Wer Lungen-, Brust- oder Halskrank ist, brauche Weidemann's russ. Kanderich; nur echt in Pack. à 1 Mk. von C. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen.

Berliner Börse vom 27. Februar.

Large financial table containing various market data including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktionen, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., and Wechselkurse.

Umrechnungssätze: 1 Fr. = 80 Pf. | Ost. 1 fl. Gold = 2,00 | Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl. = 1,70 | 1 Kr. = 1,12 | 1 Rbl. = 2,16 | 1 Gd.-Rbl. = 3,20 | 1 Doll. = 4,20 | 1 Ltbl. = 20,40 | Disc. Rb. = 3 | Lb. = 4 | Priv. = 1 1/2

Unbefugt Nachdruck mit gerichtl. Verfolg.

Wetter-Aussichten mit gerichtl. Verfolg. auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland. 1. März: Frost, kalt, Niedererschlag. Sturmwarnung. 2. März: Wolkig, Niederschlag. Sturmwarnung. Normaltemperatur. 3. März: Etwas wärmer. Nachts kalt. Stark windig, Wolkig, Niederschlag. 4. März: Wolkig, theils feiter. Reichlich milde. 5. März: Normale Temperatur, wolkig. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sie sind entzückt von der thatsächl. unvergleichl. Wirkung u. rein, blendendem, weichen, reinen, blendendem, Teint u. Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der Original Lillienmilch-Seife, Stern d. Süd. Marke: Dreifach Erdkugl. u. Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin, v. Frk. a. M. verursacht. Preis pr. St. 50 Pfg. bei: (77 H. Kaffler, Parfümerie.

Table titled 'Bethesda' listing various banknotes and exchange rates, including items like 20-Franc-Stücke, Sovereigns pro St., Imperials, etc., with their respective prices.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens beehren
sich anzukündigen (149)
Dr. Lampe
und Frau
Maria geborene Thomée.
Bromberg, 28. Febr. 1902.

Gestern Nachm. 3 Uhr entschlief sanft mein
lieber guter Mann, unser herzenguter, fürsorgender
Vater, Grossvater, Onkel und Schwager, erm.
Lehrer und Kantor (1480)
Julius Scherer
im 81. Lebensjahre, welches schmerzlos erfüllt an-
zeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause.

Die Beerdigung
unseres verstorbenen
Kameraden,
Dreher
Konstantin Gärtner
7. Kompagnie,
findet Sonntag, den 2. März,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauer-
hause, Schleusenau, Chausseest. 24
aus statt.
Antreten des Ehrengleichs um
3 1/2 Uhr am Vereinslokal bei
Bartz, Fischerstraße 5. (158
eb.)
Der Vorstand.

Verehelicht: Hr. Julius Forst-
mann mit Frä. Alice Dohle,
Düsselhof-Borshof.
Geforben: Hr. Kommissions-
rath Georg Willrath, Schwerin.
Hr. Rabbiner Dr. phil.
Vintus Neustadt, Breslau.

1 Portemonnaie verloren
mit Trauring, Weisfist, Kalender
und einigen Mark Geld. Geg. Bel.
abgegeben **Verlinterstr. 6, 1 Tr.**

Zum Aufpolstern von
Sofas
u. Matratzen, sow. z. Auffertig-
neuer Polstermöbel empf. sich
G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.

Bekanntmachung.
Sonntag, d. 1. März cr.,
nachmittags 1 Uhr, werde ich auf
dem Hofe des Herrn Vogt an der
Kaiserbrücke die dazuliegt unter-
gebrachten Möbel als
1 Sopha, 1 Regulator, 1 Wäsch-
spind mit Aufsatz, 1 nussbaum
Spiegel, 1 K. Tischchen u. 1 Stuhl
meistbietend gegen gleich baare
Zahlung öffentlich zwangsweise
versteigern. (203)
Bromberg, d. 28. Februar 1902.
Platsch,
Gerichtsvolkshüter in Bromberg.

Sonnabend, d. 1. März cr.,
vorm. von 11 Uhr, werde ich auf
dem **Neuen Markte**
1 gr. Posten Tapeten u. a. m.
meistbietend versteigern. (521)
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Garbe, Ver.-Vollz. a. D.

Auktion. Sonnabend, d. 1.
März, vorm. 10 Uhr:
Mauerstr. 15. **Kornmarkt 8.**
Schuhwaren gute Zigarren, Ziga-
retten, Tische, neue Stühle, Tritt,
3 Spiegel, Bilder, Regulator, Thür
u. Zarge, 3 Pfandbüchsen, ein Dfen,
Wirtschaftsgegenstände, Pfeffermühle,
Crolin, Auktionator.

Sonnabend
von 9 Uhr ab
Schluss-Auktion.
S. Ziegelmann,
Friedrichstraße 53.
Eingebraucht, aufgeflossert,
und ein neues Sofa
billig zu verkaufen. (149)
G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.

Geldmarkt
900 und 1500 Mark
auf hiesiges Grundstück zur 1.
Stelle gesucht. Off. unt. **S. 500**
an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Suche auf ein neuerbaut. Grund-
stück im Vorort Bromberg
4000 Mark zur 1. Stelle.
Off. unt. **O. N. 14** an d. Geschäftsst.

15-20 000 Mk. erstklassig,
5% verzinslich, v. sof. ob. 1. April
nach auswärts gel. Werth des
Grundstücks 60 000 Mk. Off. u.
A. A. 100 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

12 000 Mk. zur ersten Stelle
auf sich. Hypothek sofort gelocht.
Off. u. **M. J. 34** an die Geschäftsst.

5000 Mk. auf sich. Hypothek
von pünktl. Zinszahler gef. Off.
u. **R. K. 5** an die Geschäftsst. erbet.

Menzel's Naturheilbad.
Borz Heilerfolge b. all. Krankheiten,
bes. Rheumatism. u. Nervenleiden
Eisbadmarkt 12. Prosp. grat. u. fr. to.
**J. Mädchen wünscht Herren-
bekanntsch. Off. u. A. K. 110**
hptl. Bromb. erb.

Piano
zu vermieten. Poststr. 4, II. r.
(Befichtigung Gymnasialstr. 6, I.)

Pensionäre
finden jeder Zeit gute Aufnahme.
Frau Katarfentorleer Schulz,
Rinkauerstraße 46, 2 Tr.

2 Knaben
find. z. O. liebevolle Aufnahme i. d.
Familie. Näh. i. d. Gesch. d. Ztg.

Pensionäre
finden gute u. freudl. Aufnahme
mit Beaufsicht. der Schularbeiten.
Off. u. **H. S. 150** a. d. Gesch.

In einem kathol. Hause nahe
sämmtl. Schulen finden **2 bis 3**
Pensionäre Aufnahme u. Auf-
sicht u. Familienaush. Off. u.
A. D. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Logis für Herren zu verm.
Dietrich, Bahnhofstraße 5.

Der An- u. Verkauf von
Möbeln u. Ladeneinrichtung.
befind. sich jetzt **Debagasse 5/6.**
Eing. Thal. Mühlstr. **Bernstein.**

Neu erb. Grundst. (8 Wohn.)
in Pringentz, Leichter 29, ist mit
einer Bauteile von ca. 1 1/2 Morg.
sofort zu verkaufen. (1420)

Grundstück mit auch ohne Bau-
stelle, u. günst. Bed.
zu verk. Off. u. **B. A. C. a. d. G.**

Grundstück inmitten der
Stadt, mit
Wohnhaus, Gas- u. Wasserl. zc.,
Garten, Hof, Stallung, Werkstat,
Lagerraum, geign. z. j. Geschäfts-
od. Handwerksbet., ist unt. günst.
Bedingungen verkäuflich. Anfragen
u. **G. B. 27** a. d. Geschäftsstelle.

2 sehr rentable
Gettrichschaften
mit 5-8000 Mk. Anzahlung unt.
sehr gütig. Bedingungen abzugeb.
d. **P. Loebel, Bromberg, Pringentz 32.**

Restaurant
ist billig abzugeben. Offert. unter
M. 88 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Flottes Restaurant
mit Einrichtung, in Kasernenähe,
Umstände halber sofort billig zu
verpachten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Kupferne Kessel sind
billig zu haben. Kirchenstr. 11.

Konzert-Zither,
fast neu, ist für jeden annehmbar.
Preis zu verk. **Schwedenstr. 24, I. r.**

Ein gut erhaltener Kofchherd
auf Abbruch zu verk. Gammstr. 9.

Alleine Druckpresse
und 1 eiserner Gelbdvrank
steher zum Verkauf (149)
Bahnhofstr. 32, 2 Tr.

Vorzügl. **Nußbaum-Piano**
neues
jeht 400 Mark. (149)
Ad. Hoehnel, Friedrichstr. 1.

Montag, d. 3. März d. J., abends 8 Uhr
findet
in **Wichert's Festsaal am Fischmarkt**
eine
öffentliche Versammlung
der freien kirchlich-sozialen Konferenz,
Ortsgruppe Bromberg, statt.
Vortrag des Pfarrers Gaendler
über
„die soziale Bedeutung des Sonntags“,
darnach Diskussion.

Alle evang. Christen, Männer und Frauen, sind willkommen.
Der Eintritt ist frei.
Haendler. Assmann.
Säuberlich. Graf von Alvensleben. Birschel. Fuss.
Giese. Hensel. Krlele. Frhr. von Ripperda.
Stammmer. Zobel. (144)

Städt. Handels- u. Gewerbelehre zu Gnesen.
Zu Ostern beginnen neue Kurse.
Knabenabtheilung.
Handelslehre. Kurs einjährig, Schulgeld 30 Mark halbjährlich,
Gewerbelehre. Kurs einjährig, Schulgeld 20 Mark halbjährlich,
Mädchenabtheilung.
Schulgeld 30 Mark halbjährlich.

Zahresturs für kaufm. Ausbildung;
Halbjahresturs für einfache und Kunsthandarbeiten, Ma-
schinennähen und Wäscheaufbereitung, Schneidern,
Zeichnen, Kochen u. Haushaltungskunde, Waschen
und Plätten.
Anmeldungen frühzeitig erwünscht. Prospekt u. Auskunft durch
Die Direktion. (29)

Leo Brückmann
Bromberg, (34)
Friedrichsplatz 24/25.
Extra billiges
Angebot
bis einschl. 8. März 1902.

Große Posten regulärer Waren bedeutend unter
Preis werden, so lange Vorrath vorhanden, zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen verkauft.
Besonders vortheilhaft:

- 1 Posten Louisiana-tuch**
für Bett- und Leibwäsche, früh. Preis 45 bis
50 Pfg. jeht 30 Pfg. das Meter.
- 1 Posten Louisiana-tuch**
ca. 180 cm breit, früh. Preis 90 Pfg. jeht
55 Pfg. das Meter.
- 1 Posten Gerstenkorn-**
handtücher, jeht 25 Pfg. das
Meter.
- 1 Posten reinwollener**
schwerer Kleiderstoffe
früh. Preis 1.80 Mk. jeht 1 Mk. das Meter.
- 1 Posten weiße Einseg-**
nungstoffe, jeht 45 Pfg. das
Meter.
- 1 Posten gestreifter An-**
terrockstoffe, früherer Preis
60 Pfg. jeht 28 Pfg. das Meter.
- 1 Posten Blausenide**
in den neuesten Dessins, früh. Preis 2.50 Mk.
jeht 1 Mk. das Meter.
- 1 Posten Blausenstoffe**
früh. Preis 75 Pfg., jeht 35 Pfg. das Mtr.

Beste  **Billigste**
Qualitäten. **Preise.**

Schuhe u. Stiefel
für Confirmanden in grosser Auswahl.
Damen- u. Herren-Schuhwaren
aller Art (145)
in **Goodyear Welt- und Handarbeit.**
Elegante Herren-Zug- u. Schnürstiefel von 7,00 Mk. an.
„ Damen-Schnür- u. Knopfstiefel „ 6,50 „ „
Berliner Schuh-Bazar
Bahnhofstrasse 89. Bahnhofstrasse 89.

Eine wirthschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die es unterlässt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
zu verwenden, das ohne viele mühsame Handarbeit,
bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche
zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also
Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Zur gefälligen Beachtung!
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich mit dem heutigen Tage neben meinem
Speditions- und Möbel-Transport-Geschäft
ein Rollfuhrwesen
errichtet habe. — Durch die jetzt billigen Arbeitslöhne sowie dadurch, daß ich mit
ganz geringen Unkosten arbeite, habe ich meine Preise denen der hier vereinigten
Speditoren bedeutend unterstellt. — Zudem ich prompte Erledigung meiner Aufträge
aufzähle, halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen und bitte um
gütige Unterstüßung in meinem neuen Unternehmen.
Sachschätzungsboll
Rudolf Rabe, Speditent,
Elisabethmarkt 11. — Telephon 121.

Hotel - Restaurant
zur
Neuen Bromberg. Brauerei
Kornmarkt 8
empfehl. reichhaltige
Frühstück- u. Abendkarte
30-60 Pfg.
Mittagstisch von 12-3 Uhr
60-80 Pfg.
Selle und dunkle Biere.
Vereinszimmer. (149)

Frische Wazzen
sind wieder zu haben.
Erste Wiener Bäckerei.
Wallstr. 19. Telephon 492.
Frische Cistische
sind Sonntag, a. d. Fröjam zu hab.
Karpfen 60 Pfg., Lachs 80 Pfg.,
Sowie alle Sorten Fische. (1476)
J. Czeszynski, in der ersten Reihe.

Wohnungs-Anzeigen

Ein Laden im neuen Stadttheil
mögl. sof. ob. 1. April
zu mieten gef. Gefl. Offert. mit
Preisangabe u. näh. Bedingungen
unt. **V. G. 11** an die Geschäftsst.

Sigere Brotstelle!
Ein Laden mit Wohnung,
passend für Material-, Vorkost-
und Biergeschäft verziehungshalber
billig zu vermieten. Näheres
Voigtstr. 8, 1 Treppe links.

1 Laden z. verm. Kirchenstr. 3.
Dahelbst sind **Fachts u. Kragen**
billig zu verkaufen. (1308)

Bahnhofstraße 31a
Ede Wohnanlage sind 2 in der
Bel-Etage beleg. herrlich Wohnung.
von 5 bez. 6 Zimmern, Bade-
zimmer, Küche, Mädchen-u. Speise-
kammer, 3 Balkons u. feinsten
Zubehör per 1. April d. J. zu
verm. Näh. beim Portier dahelbst.

Kornmarkt 7, 2 Tr.
eine Wohnung, 5 Zimmer,
Küche, Zubehö., vollständig neu
renovirt, zu vermieten. (129)
Gebrüder Lange.

Die Wohnung
des Herrn v. Rode, bestehend aus
3 Zimm., nebst Zubehö., ist Ver-
ziehungshalber billig v. sof. z. verm.
Gefl. Anfragen **Mittelstr. 41.**

II. Etage
7 Zimmer, Saal, d. Neuz. entfr.
sof. zu verm. **Danzigerstr. 41.**
Hofwoh. m. auch oh. Werkstat.
z. v. **Pofenerstr. 34.**

Eine kleine Hofwohnung
ist vom 1. April zu vermieten. (149)
Friedrichsplatz 3.
Kl. Hofwohnung v. foglich zu
vermieten. **Friedrichsplatz 21.**

1 Zimmer zu vermieten. (147)
Pofenerstraße 34.

Wetkienplatz Nr. 5.
Ein Pferdehstall nebst Wagen-
remise u. eine Kellerwoh. n. 2
Zimm. u. Kch. v. 1. April z. verm.

**Große Pferdehställe u. Lager-
räume** sind zu vermieten
141 **Pofenerstraße 5.**

**Elegant möblirtes Wohn- u.
Schlafzimmer** preisw. z. verm.
Danzigerstr. 56, pt.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermieten. **Pofenerstr. 21, p. r.**
Möbl. Zimmer m. Pension
zu verm. **Rinkauerstr. 8, II. l.**
Möbl. Zimmer zu verm., auf
Bunzl. Pension. **Mittelstr. 16, pt.**
Möblirtes Zimmer mit se-
paratem Eingang zu vermieten.
Bahnhofstraße 65, Hof part.
Ein möbl. Zimmer ist v. 1. März
bill. zu verm. **Löwenstr. 3, vis-à-vis**
der Hauptpost bei **Greyco.** (1353)
Fein möbl. Zimmer z. verm.
Bahnhofstr. 86, I. a. d. Gammstr.

Ia. Pflaumenmus
per Fund 20 Pfg.
empf. **Wolmann, Kasstr. 4.**
Bill. Bezugsquelle sämmtlicher
Colonialwaaren.
25 Fl. Lagerbier (1484)
25 Fl. feinst. Tafel-Malzobier
17 Fl. Erlanger Bier
empfiehlt für 2 Mk. franco Haus
Oskar Schloiff,
Ede Schleimig- u. Rinkauerstraße.

Räucherware
gr. Posten frisch eingetr. und off.
bill. en gros u. en detail morgen
a. d. Fischmarkt u. Kruppenstraße 5:
ff. Lachs 1.20-1.80, Anl 1.20-1.60
M. v. Pfd., Kieler Spollen 0.80
M. v. Pfd., Fehlfrost. Pfd. 50 Pfd.,
Sproll-Büchl. Pfd. 30 Pfd., Mahrelen 10
Pfd., Kiel u. Strahl-Büchl. 4 St. 20-25
Pfd., Hanseleins 80 Pfd., Schellfische
u. ff. Lachsler. 15-20 Pfd. v. Stück,
ff. mar. Fische 2, 4, 8 Tr. Dof.,
f. Apfelkern Dof. 45, 60, 70 u. große
Citron. Dof. 75 Pfd., Gänsefüßel.
Pfd. 65-70 Pfd. **A. Springer.**

Frische Räucherwaare
heute wieder eingetroffen:
ff. Lachs 1.80 v. Pfd., ff. Aale
1.40 v. Pfd., ff. Lachsheringe,
Kiel u. Strahl, Wädlge, Brat-
heringe, sow. Apfelkern i. gr.
Anzw. Zitronen, edle Sargen,
u. ff. Kuhfäse, gute Würche,
Verkaus v. ff. Lachsmanus mel' her.
Conserven, Brechbohne, Kohls-
rabi, Wirsingfohl 2 Pfd.,
Wische 33 Pfd., sow. eingemachte
Birnen und anderes mehr bei
Emil Pfeffer, Neue Parstr. 4.

Billig! Billig! Neues
Rindfleisch, kernf., morg. Sonntag,
v. 10-12 u. v. 3 Uhr Nachm. ab auf
d. Freibank d. Städt. Schlachthaus.

Arbeitsmarkt

Wer schnell u. billig Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzen-Post-Übllingen.

Beamter, welcher nur Nachm.-
Dienst hat, sucht f. d. Wornittage
Nebenbeschäftigung b. Behörde od.
i. Privat-Komitoir. Offerten u.
„Bureauarbeit“ a. d. Geschäftsst.

Ein tüchtiger
Horizontalgatterschneider
sofort gesucht. (89)
Norddeutsche Holzindustrie.

1 Laufburschen
sucht
Oskar Schloiff,
Gew.-Buchhalterin u. Korre-
spondent. sucht anderweitig Engag. Off. u.
F. F. 10 an die Geschäftsst. d. Z.

Wäsche wird saub. gewaschen u.
geplättet bei **Emma**
Marquardt, Platt, Elisabethmarkt 7.

Bukarbeiterin
und **Lehrdamen**
können sich melden. (147)
Helene Müller.

Eine evangelische
Kinderpflegerin
oder **Kindergärtnerin II. Kl.**
sucht zum 1. April
Frau **Rittergutsbesitzer Glerke,**
Polanowitz bei Kruschwitz.

Sauberes jüngeres **Dienst-**
wädchen v. 1. April gelucht.
(1428) **Schwittersdorf 17.**

1 Aufwartefrau f. d. ganzen
Tag w. verl. **Danzigerstr. 142, pt.**

Eine **Aufwarterin**
verlangt. **Gammstraße 24.**
Aufwarterin wird verlangt.
Danzigerstraße 56, unten rechts.
Aufw. w. verl. **Elisabethmarkt 3, I. l.**
Echt Landmädch. u. Knechte für
Provinzialles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzerterichte, Literatur zc. **Carl**
Sandisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrologie
L. Jarsow, sämmtl. in Bromberg.

Hof. Beluga-Mal.-Caviar,
extra grosskorn;
grau und mild gesalzen,
echt Ströb. Gänseleberpast.
Wild- und Geflügelbraten,
fr. See- u. Flussfische, Humm.,
grösste Ausw. fst. Delicatessen,
Cons. — Weine — echte Liqueure
empfiehlt **Emil Mazur.**

Liebhavern
einer Tasse guten Kaffees
empfehle ich meine tabel-
los gerösteten
Kaffees
in jeder Preislage
von 80 Pfg. das Pfd. an.
H. Bülck
Bromberg
Friedrichstraße 51.
Preislisten gratis und
franko. — Postkolli franko
Nachnahme.

Für Zuckerkrank!
Karlsbader Zwiebad
und (458)
Graham-Brot
empfiehlt täglich
Erste Wiener Bäckerei.

Vergnügungen

Parkrestaurant Hohenholm.
Sonnabend, den 1. und
Sonntag, den 2. März 1902:



Groß. Bodbierfest.
Um zahlreichen Besuch bittet
C. Dombrowski.

Kaiser-Panorama
Präsidentenstraße Nr. 2, 1 Treppe.
Diese Woche: **Der hochinteress.**
II. Chlus des Burenkrieges.

Concordia.
Heute **Lehtes** Auftreten der
3. Zt. engagierten Künstler.
Sonnabend, d. 1. März cr.
Vollständig u. u. e. s. her-
vorragendes Programm.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 1. März 1902
(Vorstell. zu kl. Preisen)
Minna von Barnhelm
oder:
Das Soldatenglück.
Auffpiel in 5 Akt. v. G. E. Lessing.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr:
Alt-Heidelberg.
Abends 7 1/2 Uhr
Es lebe das Leben.

Verantwortlich für den politischen
Theil **J. Gollasch,** für Lokales,
Provinzialles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konzerterichte, Literatur zc. **Carl**
Sandisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrologie
L. Jarsow, sämmtl. in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.